Nr. 5.
Berlin, Freitag, den 6. Januar 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 5.
Berlin, Freitag, den 6. Januar 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Abgereist: Se. Excellenz der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten v. d. Heydt nach Elberfeld.

Eine Partei-Zeitung

unterliegt demselben Schicksal wie ihre Partei selbst. Sie wird geliebt und gehaßt, getadelt und gelobt, benutzt und verschmäht, je nach den Personen und Zuständen, unter denen sie sich bewegt. Man darf nicht mehr erwarten und wird nichts anderes erlangen. Sonnenschein und Schneesturm wechseln ab in dieser Welt, und augenblicklich ist's freilich Winter, wenn nicht alle Wetterzeichen trügen. Wir müssen die Jahreszeit aushalten, wie sie ist: wir können uns die Witterung ja nicht machen und können auch nicht wetterwendisch sein. Und die Partei, für die wir auf den Plan getreten sind, — treu zu bleiben ihrer Fahne trotz Wetter und Noth, das ist ihr Beruf, ihre Pflicht. Nicht etwa um der Fahnenträger willen (wir sind schwache, irrthumsvolle Menschen), aber um der ewigen Wahrheit willen, die unsere Losung ist.

Wir sind jetzt zwei mal hintereinander confiscirt worden. Wir kennen den Grund dieser polizeilichen Maaßregel nicht, und es ist im Preßgesetz begründet, daß wir ihn nicht kennen. Ob es aber gut ist, daß das Gesetz so lautet, die Frage werden wir wiederholt aufwerfen dürfen. Seit wir für unsere Partei hier zu schreiben die Ehre haben, ist unsere Zeitung vielleicht zehn bis zwölf mal mit Beschlag belegt worden. Etwa zwei oder drei mal hat die Staatsanwaltschaft in solchen Nummern Grund zu einer Anklage gefunden; in den anderen Fällen haben wir die confiscirten Exemplare nach kürzerer oder längerer Frist zurückerhalten ohne irgend eine Notiz, weshalb sie confiscirt gewesen. Wie soll man die Beschlagnahmen vermeiden, wenn man die Gründe derselben nicht erfährt? — Man wird zugeben, daß dies ganze Verhältniß ein so ungewöhnliches ist, wie es sich sonst nirgend findet. Ueberall geben die Behörden bei Ausführung ihrer Maaßregeln den Betroffenen einen Grund des Einschreitens an; nur die Zeitungsredacteure haben gesetzlich eine andere Stellung, und wenn sie auch gern lernen wollten, es fehlt ihnen der legale Maaßstab dazu.

Nach anderen Seiten hin diese Angelegenheit zu beleuchten, halten wir nicht für unsern Beruf: wir richten die Aufmerksamkeit nur auf diesen einen Punkt, der unsere Arbeit unmittelbar berührt. Sollte freilich hier und da noch die Meinung vorwalten oder genährt werden, daß es unsere Aufgabe wäre, Sr. Majestät Regierung in der Presse zu vertreten, daß wir die „eigentliche Stimme der leitenden Kreise" in Preußen wären, — wir müssen wiederholt erklären, daß uns die Ehre eines solchen Auftrages nicht zu Theil geworden ist. Und die Thatsachen scheinen dieser Behauptung nicht eben zu widersprechen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 4. Jan. (7. Sitzung.) Der Präsident Graf Schwerin eröffnet um 12¼ Uhr die Sitzung. Am Ministertisch: die Minister Frhr. v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Raumer, v. Bodelschwingh, Simons und v. Westphalen. Nach Annahme des Protokolls theilt der Präsident mit, daß der Abg. Aldenhoven sein Mandat niedergelegt habe. Verschiedene Beurlaubungen werden genehmigt, neu eingetretene Mitglieder in die Abtheilungen verloost. Der Finanzminister v. Bodelschwingh übergibt der Kammer zwei Gesetz-Entwürfe. Erstens die Erhöhung der Maischsteuer betreffend. Die Zweite Kammer hatte im vorigen Jahre einen ähnlichen Entwurf angenommen, die Erste Kammer hatte ihn aber nicht erledigt. Die Königliche Regierung hat eine doppelte Abänderung für nothwendig erachtet. Zunächst den Zeitpunkt genau zu bestimmen, von wo ab die Steuer-Erhöhung beginnen solle. Es ist hier der erste August d. J. gewählt. Die andere Aenderung bestimmt, daß die Steuer-Erhöhung von 2 Sgr. auf 3 Sgr. nicht sogleich voll eintreten solle, und schlägt vor, vom 1. August 1854 ab die Steuer von 2 Sgr. auf 2 Sgr. 6 Pf. zu erhöhen und erst am ersten August 1855 3 Sgr. Steuer zu erheben.

Der zweite Gesetz-Entwurf betrifft die Erhöhung der Eingangssteuer auf Hefe von 8 Thlr. auf 11 Thlr.

Hierauf ging die Kammer zur Tages-Ordnung, zur Wahl des Präsidenten und der Vice-Präsidenten, über. Von 268 anwesenden Abgeordneten gaben ihre Stimmen dem Abg. Graf Schwerin 163, dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen 103. Der Erstere ist demnach nun für diese ganze Session zum ersten Präsidenten erwählt. Graf Schwerin dankt mit einigen Worten.

Bei der Wahl des ersten Vice-Präsidenten werden 267 Stimmzettel abgegeben. Es erhalten Stimmen: v. Engelmann 169, v. Bethmann-Hollweg 14, Reichensperger (Köln) 84 und Kamp 1 Stimme. Somit ist der Abg. v. Engelmann wiederum zum ersten Vice-Präsidenten erwählt.

Die Wahl des zweiten Vice-Präsidenten erforderte eine dreimalige Abstimmung. Bei der ersten erhielt der Abg Geyr v. Schweppenburg 103, der Abg. v. Bethmann-Hollweg 95, der Abg. A. Reichensperger 55, der Abg. Schmückert 4 und der Abg. Graf Ziethen 1 Stimme. Bei der zweiten Abstimmung erhielten Stimmen: v. Geyr 104, v. Bethmann-Hollweg 95, Reichensperger 44 und Graf Ziethen 1. Bei der dritten Wahl gingen 223 Stimmzettel ein, von denen 19 (katholische Fraction?) unbeschrieben waren. Abg. v. Geyr erhielt diesmal 110 und der Abg. v. Bethmann-Holweg 104 Stimmen. Ersterer wurde somit zum zweiten Vice-Präsidenten erwählt.

Schluß der Sitzung 4¼ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tages-Ordnung: Gesetz-Entwurf einer Städte-Ordnung für Westphalen.

Deutschland.

Th. **Berlin**, 5. Januar. Das Königliche Polizei-Präsidium hiesiger Stadt hat sich veranlaßt gesehen, die vorgestrige Nummer unserer Zeitung vorgestern (3. Januar) Abends um 6 Uhr, die gestrige Nummer gestern (4. Januar) Abends um 5 Uhr mit Beschlag zu belegen. Wir wissen nicht weshalb. Der Paragraph (29) des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851, nach welchem sich das weitere Verfahren gegen die confiscirten Nummern zu regeln hat, lautet wie folgt:

„Wenn eine zur Verbreitung bestimmte Druckschrift den Vorschriften der §§ 7 und 24 nicht entspricht, oder wenn sich der Inhalt einer zur Veröffentlichung gelangten Druckschrift als Thatbestand einer strafbaren Handlung darstellt, so sind die Staatsanwaltschaft und deren Organe berechtigt, die Druckschrift, wo sie solche zum Zweck der Verbreitung vorfindet, so wie die zur Vervielfältigung derselben bestimmten Platten und Formen, vorläufig mit Beschlag zu belegen. Die Organe der Staatsanwaltschaft*) sind verpflichtet, innerhalb 24 Stunden nach der Beschlagnahme der Staatsanwaltschaft die Verhandlungen vorzulegen, und diese ist, wenn sie die Beschlagnahme nicht selbst unmittelbar wieder aufhebt, gehalten, innerhalb 24 Stunden nach erfolgter Vorlegung ihre Anträge bei der zuständigen Gerichtsbehörde zu stellen, welche über die Fortdauer oder Aufhebung der verhängten vorläufigen Beschlagnahme innerhalb 8 Tagen zu beschließen hat."

Die confiscirten Nummern enthielten die erste den ersten Theil, die zweite den Schluß der Neujahrs-Rundschau. Diese behandelte unter Anderm die orientalische, die Badische, die Altenburgische und die Lippesche Frage. — Ein fernerer (Th. Berlin, 3. Januar) Artikel besprach die Aeußerungen der „Deutschen Volkshalle" über die Wahl des excommunicirten Stadt-Directors Burger in Freiburg zum Präsidenten der dortigen Museums-Gesellschaft und rügte es, daß die „Volkshalle" für die unkirchliche Gesinnung der Freiburger Katholiken nur die Regierung verantwortlich macht.

*) D. h. die Polizeibehörden.

Wir berichteten sodann von mehreren Veränderungen Preußischer Zoll- und Steuer-Aemter in Folge der seit dem 1. Januar im Großen und Ganzen vertragsmäßigen Feststellungen zwischen dem Zoll- und Steuerverein. In Guben erfolgte die Verurtheilung der Tumultuanten, welche im November v. J. einen Aufruhr wegen Theuerung versucht hatten. In Koblenz verschied am Neujahrstage der erste Commandant von Koblenz und Ehrenbreitstein, General v. Griesheim. In München ist vor dem Appellationsgerichte wiederum der bekannte Duellprozeß gegen den Fürsten Wrede (Gegner: Freihr. v. Lerchenfeld) zur Verhandlung gekommen. Die Verurtheilung wegen Körperverletzung fand Bestätigung. — Der König von Baiern hat einen Johanniter-Verein für freiwillige Armenpflege gestiftet. — Mit dem in München gewesenen Oesterreichischen Gesandten für Karlsruhe, von Philippsburg, hatten Verhandlungen über den Badischen Kirchenstreit stattgefunden, ohne daß jedoch über deren Resultat etwas Bestimmtes verlautet wäre. In Freiburg wurde der bekannte Katholik Freihr. v. Andlaw wegen seiner Adresse an den Prinz-Regenten zu Gunsten des Erzbischofs in eine Geldbuße genommen. Aus Eisenach wird von einem Unfall der Herzogin von Orleans berichtet. Die Herzogin wurde bei einer Spazierfahrt von den durchgehenden Pferden aus dem Schlitten geschleudert, ohne jedoch Verletzungen davonzutragen. Die Finanz-Verwaltung von Anhalt-Deßau und Köthen ist eine vereinigte geworden. In Nassau sind vom Limburger Bischof selbst mehrere Anstellungen von Geistlichen vollzogen worden, in Folge dessen die Staatsregierung die betreffenden Kassen sistirt haben soll. Der Landtag für Schwarzburg-Rudolstadt ist auf den 13. Febr. d. J. einberufen. In Altona ist der bekannte Dänische Conferenzrath Donner gestorben. — Aus Wien wurde uns die Nachricht von einem nächst bevorstehenden Lotto-Anlehen im Betrage von 40—50 Millionen Gulden bestätigt. Der Kaiser hat mehrere Notabilitäten, unter diesen den Freih. v. Pillersdorf (einst Minister des Innern) und den Grafen Breuner wegen ihres Verhaltens im Jahre 1848 ihrer Hofwürden entsetzt.

Aus Frankreich hatten wir vorgestern nichts Neues mitzutheilen, da uns schon mehrere Posttage fehlten; wir brachten einige Worte über das Véron'sche Buch: Memoiren eines Pariser Bürgers. Aus England war die Post vom 28. December v. J. endlich eingegangen, sie bewies nur, daß in England die Aufregung und die Unkenntniß in der orientalischen Frage noch immer gleich groß sind. Brod-Unruhen zu Arona im Sardinischen Königreich, ein Aufstand im Zuchthause zu Stockholm, der mit bewaffneter Hand unterdrückt wurde, das ist der ungefähre Inhalt unserer vorgestrigen Mittheilungen unter Ausland. — Gestern schrieben uns unsere Pariser Correspondenten über die vorläufige Abweisung der Forderungen der Freihandels-Partei durch die Erlaubniß, rohe Baumwolle aus England einführen zu dürfen. Dann wurde uns die Rede mitgetheilt, die der Prinz Napoleon als Vorsitzender der Commission der Industrie-Ausstellung gehalten. Ein anderer Correspondent schilderte den unfreundlichen Neujahrstag in Paris und meldete den Tod des Baumeisters Visconti. Aus London wurde eine Geheimeraths-Sitzung gemeldet, in welcher die Zusammenberufung des Parlaments auf den 31. Januar beschlossen sei, was wir schon früher telegraphisch erfahren hatten. — Ueber den Kriegsschauplatz siehe weiter unten. —

[**Leichenfeier für den General v. Radowitz**] Gestern Nachmittag halb 3 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des General-Lieutenants v. Radowitz von der Garnisonkirche nach dem Anhaltischen Bahnhofe geleitet, um von dort aus, nach dem letzten Willen des Verewigten, in Erfurt zur Ruhe bestattet zu werden. Ueberaus zahlreich war die Betheiligung bei dem Trauerzuge, bei welchem die Armee, die Diplomatie, die Legislatur, die Wissenschaft und die Kunst in gleich glänzender Weise vertreten waren. Se. Majestät der König, alle hier anwesenden Prinzen des hohen Königlichen Hauses, die Führer des Heeres, die Minister als ehemalige Amtsgenossen des Verewigten, fremde Gesandte und Offiziere, so wie höhere Staatsbeamte aller Branchen, Männer der Wissenschaft und Kunst, unter ihnen Alexander v. Humboldt u. A., und Viele, die nur die innigste Theilnahme herbeiführte, waren in der Garnisonkirche, wo die Leiche eine vorläufige Beisetzung gefunden, versammelt. Se. Majestät der König hatte dem Verstorbenen zu Ehren die Artillerie-Uniform angelegt. Der einfache schwarze Sarg, vorher aus dem Gewölbe gehoben, war vor dem Altar aufgestellt. Se. Majestät der König, die Königlichen Prinzen und die sonstigen hohen anwesenden Personen näherten sich demselben und hörten flehend dem Segen, der von dem katholischen Feldpropst Mencke unter Assistenz des Militair-Pfarres Kraus gesprochen wurde, zu. Nach beendigter Feierlichkeit und nachdem Se. Majestät den Befehl zur Abführung gegeben, traten 12 Unteroffiziere vom Garde-Reserve-Infanterie-Regiment mit umflorten Helmen vor, nahmen den Sarg auf und trugen ihn herab zum Leichenwagen. Der Wirbel gedämpfter Trommeln gab dem Sarg den düstern Ehrengruß, und die vor der Kirche in der Neuen Friedrichsstraße und in der Burgstraße aufgestellten Truppen präsentirten das Gewehr. Die Allerhöchsten Herrschaften begleiteten den Sarg bis vor die Kirchenthür. Hierauf setzte sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung: voran die militairische Trauerparade, commandirt durch den General-Major v. Kropff und bestehend aus dem Trompeter-Chor des Garde-Dragoner-Regiments, 1 Escadron Garde-Dragoner, 1 Escadron 2. Garde-Ulanen-Regiments, ferner dem Musik-Chor des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments und dem 1. Bataillon dieses Regiments, dem Musik-Chor des Garde-Artillerie-Regiments und 6 Geschützen desselben Regiments. Die chaine ambulante war aus 200 Mann vom Garde-Schützen-Bataillon gebildet. Diesen zunächst folgte der Leichenwagen, vor welchem der Oberst-Lieutenant von Holleben, Adjutant der General-Inspection des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens, unter Assistenz von 2 Offizieren resp. von der Kriegsschule und dem Cadettencorps die Orden des verewigten Generals trug. Der Leichenwagen war mit 6 Pferden bespannt; auf ihm befanden sich die Epaulettes, die Schärpe, die Handschuhe, der Degen und der Helm des Verewigten. Ein Chorknabe mit dem Crucifix in den Händen ging dem Leichenwagen zunächst voran. Zwei andere Chorknaben folgten unmittelbar dem Sarge. Hinter demselben wurde das Leibpferd des Verstorbenen geführt. Hierauf folgte der Feldprobst Mencke mit Pfarrer Kraus nebst Küster, die katholische Geistlichkeit, dann die Söhne des Verewigten, geführt von dem General der Cavallerie v. Wrangel und des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg Hoheit. Es folgte die Generalität, die Offiziere der Garnison, corpsweise nach der Anciennetät ihrer Truppentheile, die Offiziere der Kriegsschule, der Artillerie- und Ingenieur-Schule, sowie die Cadetten und die ganze große Zahl aller Derjenigen, die sich der Trauerfeier angeschlossen hatten, sämmtlich zu Fuß. Hiernächst eine bedeutende Anzahl von Trauerwagen, welche dem Zuge folgten, voran die Equipage Sr. Majestät des Königs, die Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, so wie die der übrigen Prinzen KK. HH. Der Zug nahm seinen Weg über die Neue Friedrichsbrücke am Dom entlang über die Schloßbrücke, die Linden hinunter bis zur Wilhelmsstraße, in diese einbiegend bis zur Anhaltstraße und dem Askanischen Platz. Um die Passage möglichst frei zu halten, waren in den genannten Straßen und auf den Plätzen Schutzleute postirt. Auf dem Askanischen Platz angekommen, marschirte die militairische Cortège auf. Der Sarg wurde wieder wie früher, von 12 Unteroffizieren in Empfang genommen und durch das Thor links nach dem Bahnhofe in einen daselbst bereit stehenden, mit Trauerflor und Mousselin decorirten Wagen, der die Chiffre v. R. trug, gebracht, während die Truppen wieder wie an der Kirche unter gedämpftem Trommelschlag präsentirten. Der Sarg wurde noch gestern mit dem Zuge um 6¾ Uhr nach Erfurt gebracht, wo die Ankunft gegen 3 Uhr Morgens erfolgen sollte. Die Beerdigung daselbst mit militairischen Honneurs sollte von Seiten der dortigen Garnison heute Vormittag 10 Uhr erfolgen.

Der Sächsische Minister des Auswärtigen von Beust ist von Dresden hier angekommen und hatte gestern eine Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel. Die Anwesenheit dieses Staatsmannes steht in Verbindung mit der mehrerwähnten Contirungs-Angelegenheit (Zollfrage).

— Am 1. Januar starb zu Koblenz der erste Commandant von Koblenz und Ehrenbreitstein General von Griesheim. Der General ist auch durch seine energische Haltung im Jahre 1848 in weiteren Kreisen bekannt geworden. Er schrieb damals die vortreffliche Broschüre gegen die Huldigung der Preußischen Truppen an den Reichsverweser.

— Der Königl. Kammerherr und Erb-Land-Marschall im Herzogthum Schlesien Graf v. Sandretzky-Sandraschütz ist von Langenbielau, der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier Graf v. Reiset von Paris und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Consul in Moskau, Krumbügel, von Düsseldorf hier angekommen.

— Der Großlogothek in den Donau-Fürstenthümern Aristachi ist nach Wien und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Holms ebendahin von hier abgereist.

— Die General-Zoll-Conferenz wird morgen ihre Verhandlungen wieder aufnehmen. Es ist über etwa 12 verschiedene Gegenstände noch zu verhandeln und endgültig zu beschließen, die indessen nur eine minder wichtige Bedeutung haben. Dem Vernehmen nach ist der Geh. Rath Delbrück nach seiner Rückkehr aus Amerika sofort mit der Bearbeitung der den Belgischen Vertrag betreffenden Sachen beauftragt worden.

— In Bezug auf unsere gestrige v. C.-Correspondenz aus Stockholm*) können wir heute weitere betreffende Mittheilungen machen. Die Hauptbestimmung des Schwedisch-Dänischen Neutralitäts-Vertrages ist folgende: Im Falle eines Krieges verpflichten sich Dänemark und Schweden, ihre Kriegshäfen den Schiffen der kriegführenden Mächte zu verschließen, in den übrigen Häfen aber das Einlaufen dieser Schiffe zwar zuzulassen, jedoch zu verhindern, daß dieselben Kriegs-Material einnehmen. — Wie wir hören ist dieser Vertrag auch der Preußischen Regierung zugesandt worden mit der Einladung, demselben beizutreten. Wir zweifeln sehr daran, daß die Preußische Regierung beitreten wird.

— In diesen Tagen sind von sämmtlichen Artillerie-Regimentern der Armee mehrere Premier-Lieutenants hier eingetroffen, um dem von der General-Inspection der Artillerie anberaumten Hauptmanns-Examen beizuwohnen. Die Gesammtzahl derselben beträgt circa 60. Das Examen beginnt am 9. d. Mts. und dauert 14 Tage.

— Die Behörden bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß Personen, welche durch Vermittelung von „Unternehmern zur Beförderung von Auswanderern" auszuwandern beabsichtigen, nicht eher einen Reisepaß oder Entlassungs-Urkunde erhalten, als bis sie nachgewiesen haben, daß sie mit einem concessionirten inländischen Agenten Vertrag abgeschlossen.

— Ob der große Gewinn der Goldgräbereien in Kalifornien und Australien schon jetzt einen bemerkbaren Einfluß auf den Preis des Goldes herbeigeführt habe, ist eine in ihrer Beantwortung sehr schwierige und daher sehr zweifelhafte Frage. In einem Aufsatze über die Französische Bank, welchen die „Revue des deux mondes" in dem Heft vom 1. December v. J. enthielt, findet sich die beachtungswerthe Bemerkung, daß gegenwärtig viel Silbergeld gegen Gold eingewechselt und umgeschmolzen werde, und daß die Personen, welche dieses Geschäft betrieben, dabei auf 1000 Fr. einen Gewinn von 20 — 24 Fr. machten. Dies führt zu der Annahme, daß die Preise des Goldes gegen die des Silbers gegen die, welche bisher von den Französischen Münzen zum Grunde gelegt worden sind, um mehr als 2 pCt. gesunken sind. Es fragt sich daher, ob es nicht zur Verhinderung des Einschmelzens der inländischen Silbermünzen nothwendig sein dürfte, das Agio von 13⅓ pCt., zu welchem das Gold an den Königlichen Kassen angenommen wird, auf etwa 11⅓ pCt. herabzusetzen, was auf den Frd'or 17 Sgr. statt 20 Sgr. geben würde.

— Auf den Antrag der Stände der Provinz Pommern wegen Eröffnung einer Wasserverbindung zwischen der Ostsee bei Kolberg und der Netze bei Schneidemühl hat jetzt die Regierung von Köslin die erforderlichen Vorarbeiten und Vermessungen angeordnet, um daraus zu ersehen, ob die Ausführung einer solchen Wasserstraße möglich ist. Bei dieser Wasserverbindung soll die Persante und die Küddow benutzt werden. Es scheint doch, als wenn die Provinz Pommern jetzt mehr unterstützt werden sollte. Noth thut es ihr.

— Im Justiz-Ministerium ist ein Gesetz-Entwurf, betreffend die Competenz der Gerichte zur Untersuchung und Aburtheilung der politischen und der mittelst der Presse verübten Vergehen, nebst den Motiven ausgearbeitet worden. Derselbe wird in einer der nächsten Sitzungen des Staats-Ministeriums zur Berathung gelangen. Die officiöse „Pr. C." giebt über die Bestimmungen desselben folgende Auseinandersetzung: Der gedachte Gesetz-Entwurf bezweckt, in Betreff der politischen und Preßvergehen jeden Zweifel darüber zu beseitigen, daß für ihre Aburtheilung die Schwurgerichte nicht mehr competent sind. In Betreff der politischen Vergehen ist der durch den neuen Gesetz-Entwurf festzustellende Grundsatz bereits durch Erkenntniß des Königl. Ober-Tribunals zur Geltung gekommen. Die in dem Gesetze über die Einführung des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 aufgestellte Regel, wonach Vergehen zur Competenz der Gerichts-Abtheilungen, resp. der Zuchtpolizei-Kammern in der Rheinprovinz gehören, mußte bisher eine Ausnahme erleiden, weil nach dem Artikel 94 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 die Aburtheilung der politischen und Preßvergehen durch die Schwurgerichte erfolgen sollte. Da inzwischen der Artikel 94 der Verfassung durch das Gesetz vom 21. Mai 1852 aufgehoben worden ist, so falle der Grund für jene Ausnahme fort und es erscheine angemessen, jeden Zweifel darüber durch ein bestimmtes Gesetz zu beseitigen.

*) Sie ist heute wie einige andere thatsächliche Notizen wieder abgedruckt. D. Red.

— Eine amtliche Uebersicht der Preußischen Handelsflotte nach ihrem Bestande im verflossenen Jahre, so weit sie die zur Rhederei in den Preußischen Ostseehäfen gehörigen Seeschiffe betrifft, ergiebt 973 wirkliche Seeschiffe, darunter 22 Dampfschiffe, eine Mannschaft von 8221 Mann und die Zahl der Normallasten auf 131,046; davon kommen auf Ostpreußen 124 Seeschiffe (7 Dampfschiffe) mit 1366 Mann und 24,948 Normallasten, auf Westpreußen 115 (5 Dampfschiffe) mit 1360 Mann und 24,116 Normallasten, auf Alt-Vorpommern 301 (9 Dampfschiffe) mit 2372 Mann und 36,216 Normallasten, auf Hinterpommern 62 Seeschiffe, worunter kein Dampfschiff, mit 541 Mann und 9006 Normallasten, auf Neu-Vorpommern und Rügen 371 Schiffe (1 Dampfschiff) mit 2582 Mann und 36,760 Normallasten. Außerdem sind in den Ostseehäfen noch 379 Küstenfahrer, d. h. Schiffe von 25 Lasten und geringerer Tragfähigkeit, die ihrer ganzen Bauart nach zum Seedienst brauchbar sind; die Zahl der Mannschaft beträgt 824, die Tragfähigkeit 6005 Normallasten. Diese Handelsflotte vertheilt sich auf 39 Hafenplätze, wovon auf Rügen 16, auf Neu-Vorpommern 8, auf Alt-Vorpommern 6, auf Ostpreußen 4, auf Hinterpommern 3 und auf Westpreußen 2 kommen. Die bedeutendsten Hafenplätze sind: Stettin mit 167 Seeschiffen von 22,886 Normallasten Tragfähigkeit, Memel 78 Seeschiffe mit 17,614 Lasten, Danzig 106 Schiffe mit 22,774 Lasten, Stralsund 120 Seeschiffe mit 13,504 Lasten. [illegible] sind die unbedeutendsten; sie haben sämmtlich nur 53 Seeschiffe von 2020 Lasten Tragfähigkeit mit 169 Mann. (C.-B.)

— [**Militairisches.**] Wir brachten vor einiger Zeit die Nachricht, wie zur Herbeiführung einer weiteren Uebereinstimmung in der Bekleidung der Linien- und Landwehr-Cavallerie die Bestimmung ergangen sei: daß die Linien-Husaren am 1. Januar 1854 statt des Dolmans und Pelzes einen Attila von der Farbe des Dolmans, und die Linien-Ulanen mit der nächsten Neubekleidung am 1. Januar 1855 statt des Collets eine Ulanka zu beschaffen hätten. Die zu diesem Behuf angefertigten Proben sind Allerhöchsten Orts nunmehr genehmigt, und es ist dabei bestimmt worden, daß der Schnurbesatz des Attilas bei sämmtlichen 12 Linien-Husaren-Regimern von gleichem Muster sein soll. Statt des schwarzledernen Kartusch-Bandeliers ist den Husaren-Offizieren ein dergleichen von Silber bewilligt, welches mit dem Grundtuch des Attilas gefüttert ist. Ferner ist bei dieser Gelegenheit bestimmt, daß die Säbeltasche der Husaren-Offiziere künftig bei sämmtlichen Regimentern, mit Ausnahme des 4., 8., 10. und 11., von der Farbe des Schabracken-Besatzes, bei den letztgedachten Regimentern aber resp. braun, dunkelblau, hellblau, grün getragen werde, mit dem Königlichen Namenszuge in Gold oder Silber, wie bisher. Der bisherige Tressen-Besatz am Rande der Schabracken der Husaren-Offiziere soll nur für die Chefs der Husaren-Regimenter beibehalten werden. Bei den Kolpaks soll die Aenderung eintreten, daß das 9. Husaren-Regiment die gelben Kolpaks mit kornblumblauen, das 12. Husaren-Regiment die rothen Kolpaks mit weißen vertauscht. Ebenso sollen die Mützen des 4. Husaren-Regiments statt des bisherigen gelben Streifens mit einem braunen Streifen, und die Streifen an den Mützen sämmtlicher Husaren-Regimenter mit einem Tuch-Paspoil von gelber oder weißer Farbe nach Maaßgabe der Farbe der Schnüre versehen werden. Hierbei ist noch die Bestimmung getroffen, daß die Epauletten der Mannschaften der Linien-Ulanen durch Achselklappen von der Farbe der Füllung der Epauletten zu ersetzen sind. Den Offizieren und Mannschaften der Husaren und Ulanen ist gestattet, die vorhandenen Bekleidungsstücke aufzutragen, sowie auch daß die Offiziere neue Stücke nach der neuen Probe beschaffen dürfen, wenn gleich die Mannschaften erst später damit versehen werden.

— Die Gothaische Lebensversicherungsbank, das größte derartige Institut in Deutschland, wird in diesem Jahre den betreffenden Bankteilhabern aus dem Jahre 1849—50 eine Dividende von 25 pCt. oder eine Summe von 217,437 Thlrn. zurückerstatten. Die Gesammtfonds der Bank betragen 7,200,000 Thlr. und es zahlte die letztere im verflossenen Jahre für 361 Sterbefälle die Summe von 604,100 Thlr.

— „Das Bremer Handelsblatt in Verbindung mit Hübner's Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft und dessen Versicherungs-Zeitung" ist nun der Titel drei vereinter Blätter, von welchen die erste Nummer vor uns liegt. — Das „Bremer Handelsblatt" entbehrte vor dieser Vereinigung des wissenschaftlichen Materials, die „Nachrichten", welche hier erschienen, waren durch das Preßgesetz verhindert, dem praktischen Bedürfnisse des Geschäftslebens zu dienen. Das Ziel beider Blätter, einen „Economist" für Deutschland zu schaffen, konnte in der That nur durch die Vereinigung verwirklicht werden. Diese Verwirklichung ist aber von allergrößter Bedeutung für die Entwickelung Deutscher volks- und staatswirthschaftlicher Zustände. Kein Blatt in England hat vielleicht so sehr zur Verbreitung richtiger ökonomischer Principien und zur Ausbildung der Handelswelt beigetragen, als der „Economist"; keines ist so sehr das Bedürfniß von Staatsmännern und Kaufleuten, Landwirthen und Fabrikanten geworden. Ein Blatt, welches gleiche Dienste für Deutschland leisten will, muß daher willkommen geheißen werden. Wir thun dies um so lieber, als die erste Nummer uns von dem Gelingen des Unternehmens überzeugt. Deren reichhaltiger Inhalt besteht, außer in mannichfachen kleineren Mittheilungen, in folgenden Aufsätzen: Handel und Volkswirthschaft — Verhandlungen Bremens mit dem Zollverein — Preußische Wollmärkte — die Eisenzölle auf der Berliner Conferenz — Papiergeld-Verbot in Preußen — Preußische Telegraphen und Posten — Handelsvertrag mit Frankreich — Baumwoll-Verkehr im Jahre 1853 — Nordamerikanische Tarif-Reform — die Bank zu Weimar — Rechtsfälle — Belgiens auswärtiger Handel — Badische Eisenbahnen. Nicht minder reichhaltig ist der Abschnitt: Versicherungswesen; in demselben wird auch die amtliche Statistik der Eisenbahn-Unglücksfälle berichtigt.

— [**Erste Kammer.**] Der Präsident Graf Rittberg wird in den nächsten Tagen erwartet. Die Plenarsitzungen dürften bei dem Mangel an vorbereitetem Material noch nicht gleich beginnen.

— Neugewählt ist für die Erste Kammer: im 7. Schlesischen Wahl-Bezirk an Stelle des Majors a. D. v. Mutius der Hauptmann a. D. v. Scheliha auf Zessel, Kreis Oels. Dieser und der Graf Henckel v. Donnersmark auf Gramschütz haben die Mandate zur Ersten Kammer angenommen; dagegen hat Graf v. Oppersdorff sein Mandat niedergelegt.

— [**Zweite Kammer.**] Der Ausfall der gestern in der Zweiten Kammer vorgenommenen Wahl des Präsidiums ist nicht ohne Interesse und läßt bereits die Kraft der gegenseitigen Parteien ziemlich klar erkennen. Während bei der ersten Wahl, im Anfang des December, der Candidat der Linken zum ersten Präsidenten, Graf Schwerin, nur 136 Stimmen und der Candidat der Rechten, Prinz zu Hohenlohe, 123 Stimmen hatte, erhielt der Erstere diesmal 163 und der Letztere nur 103 Stimmen. Als Candidaten zum ersten Vice-Präsidenten hatte die Rechte den Abg. v. Engelmann, die katholische Fraction und ein Theil der Linken den Abg. Aug. Reichensperger und die Bethmann-Hollweg'sche den Führer ihrer Partei aufgestellt. Beide letztere Fractionen wurden hier mit großer Majorität geschlagen und der Abg. v. Engelmann gewählt. — Am eigenthümlichsten gestaltete sich der Kampf bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten. Hier mußte dreimal gewählt werden, ehe eine Entscheidung erfolgte. Baron Geyr v. Schweppenburg (ein Katholik und früher der katholischen Fraction angehörig) war von der Rechten und wiederum Aug. Reichensperger von der katholischen und der Abg. v. Bethmann-Hollweg von seiner Partei und der Linken als Candidaten aufgestellt. Beide unterlagen aber auch hier, obgleich sich bei der dritten Abstimmung die ganze Linke mit der katholischen und Bethmann'schen Fraction gegen die Rechte verbunden hatte. — Das Präsidium ist also jetzt dahin verändert, daß der Vertreter der Bethmann-Hollweg'schen Fraction aus demselben ausgeschieden ist.

— Gestern ist in der Zweiten Kammer der Gesetz-Entwurf über Erhöhung der Maischsteuer vorgelegt. (Vergl. Kammerverhandlungen.)

— Unter den Gesetz-Entwürfen, welche zunächst Aussicht haben, in der Zweiten Kammer zur Sprache zu kommen, befindet sich auch der Entwurf des schon früher erwähnten Muster-Schutzgesetzes. Aus den Commissions-Arbeiten derselben Kammer liegt gegenwärtig außer dem schon erwähnten Petitions-Bericht ein Bericht über die Westphälische Städte-Ordnung [illegible] trat bei der Berathung des Regierungs-Entwurfs sofort eine Principien-Frage in den Vordergrund. Der Entwurf war ohne Verkündigungsformel, weil, wie der Commissar des Ministeriums des Innern erläuterte, der Art 45 der Verfassungs-Urkunde die Verkündigung der Gesetze und Alles, was dazu gehöre, als ein ausschließliches Recht in die Hand Sr. Majestät des Königs gelegt, daher auch die Fassung der Verkündigungsformel Sache der Regierung Sr. Majestät. Dieser Meinung schloß sich die Commission gegen eine Minorität von 3 Stimmen an. Auch im Uebrigen wurde der Entwurf mit einzelnen, nicht wesentlichen Abweichungen angenommen. Berichterstatter der Commission ist der Abg. v. Graevenitz (Hirschberg).

— Wir entnehmen der „Preuß. Corr." Folgendes, wodurch unsere gestrige Mittheilung bestätigt wird: Wie bereits anderweitig bekannt geworden, hat der Prediger Faber, in Folge eines Artikels der „Preuß. Correspondenz", welcher eine berichtigende Darstellung über dessen Entlassung als Religionslehrer an der höheren Töchterschule zu Elbing, gegenüber einer Correspondenz-Nachricht der „K. Hart. Zeitung", gab, eine Erklärung „zur Wahrung seines Rufes" veröffentlicht. Es wird darin, übereinstimmend mit der oben angeführten Correspondenz der „K. Hart. Zeitung", wiederholt, „daß gegen sein Verbleiben als Religionslehrer an der höheren Töchterschule nur confessionelle Bedenken erhoben worden seien." Dies rechtfertigt es, wenn wir nochmals auf diese Angelegenheit zurückkommen und im Nachstehenden die Verfügung veröffentlichen, welche der Minister der geistlichen Angelegenheiten v. Raumer an die Königliche Regierung zu Danzig unter dem 24. October v. J. erlassen hat:

„Auf den Bericht vom 25. Januar d. J., die Wahl des Predigers Faber zu Elbing zum Religionslehrer an der dortigen höheren Töchterschule betreffend, eröffne ich der Königl. Regierung, daß ich die gedachte Wahl nicht bestätigen kann. Der ꝛc. Faber besitzt, ganz abgesehen von confessionellen Bedenken, diejenigen Eigenschaften nicht, welche zu einer fruchtbringenden Einwirkung auf die Jugend nothwendig sind, wie sich dies nach dem Berichte des Herrn General-Superintendenten Dr. Sartorius bei der in Elbing abgehaltenen Kirchen-Visitation von Neuem deutlich gezeigt hat. Ich beauftrage die Königl. Regierung, den Magistrat zu Elbing hiervon in Kenntniß zu setzen und die fragliche Religionslehrerstelle einstweilen provisorisch verwalten zu lassen. Bei der bevorstehenden Neubesetzung geistlicher Stellen in Elbing wird sich demnächst Gelegenheit zu ihrer zweckmäßigen definitiven Verleihung darbieten."

§? **Stettin**, 4. Januar. [**Freie Gemeinde.**] Seit dem ersten Weihnachts-Feiertage hat unsere freigesprochene Freigemeinde ihre sonntäglichen Versammlungen unter vermehrtem Zulauf, eine Folge des wohlfeilen Martyriums ihrer 1½ jährigen Suspension, wieder begonnen. Der Inhalt der übrigens sehr zahmen Weihnachts-Predigt, welche unter andern schönen Sachen auch vom „Knecht Ruprecht" handelte, läßt keineswegs darauf schließen, daß der Prediger Wagner seine lange Muße zu tiefern Studien benutzt hat, und es ist in der That zu verwundern (?? D. Red.), mit wie schmaler Kost sich die abgefallene Christenheit zu einer Zeit speisen läßt, wo die herrlichste Verkündigung über den ganzen Erdkreis schallt.

†† **Königsberg**, 3. Januar. [**Personalien.**] Der Ober-Präsident Eichmann begiebt sich morgen auf einige Tage nach Westpreußen. Als Abgeordneter in die Zweite Kammer an Stelle des Regierungs-Präsidenten Peters, dem gestern ein Abschieds-Diner gegeben wurde, wird wahrscheinlich der Vorsitzende des Gemeinderathes, Kaufmann J. C. Salkowskig, erwählt werden.

Wreschen, 2. Jan. [**Zum Grenzverkehr.**] Das so unerwartet schnell zur Ausführung gekommene Verbot der Ausfuhr des Getreides aus dem Königreiche Polen hatte, da noch bedeutende Ankäufe abgeschlossen, die Abstellung derselben aber noch nicht erfolgt war, die Folge, daß die Straße von Slupce nach Strzalkowo in den letzten Tagen und namentlich am 31. December v. J. mit Hunderten von Getreidefuhren bedeckt war.

△ **Breslau**, 2. Januar. [**Zur Universität.**] Wie der mehrfach gemeldete Abgang unsers großen Clinikers Frerichs, so entbehrt auch die Nachricht öffentlicher Blätter von einem Rufe des Professors Movers nach Freiburg aller äußern Begründung, ja unter den dermaligen dortigen Verhältnissen auch der inneren Wahr-

scheinlichkeit. Dagegen wird das Fach der classischen Literatur in der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungs-Commission die Aenderung erfahren, daß Professor **Haase** für das laufende Jahr an die Stelle des Professors **Ambrosch** tritt.

Breslau, 3. Jan. Heute Nacht ist der Geheime Archivrath Prof. **Stenzel** an einem Schlagflusse gestorben.

Slawentzitz in Oberschlesien, 2. Jan. Heute wurde Ihre Durchlaucht die Fürstin **Pauline zu Hohenlohe-Oehringen** von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden.

* **München**, 2. Januar. Die **Kammer votirte** heute eine halbe Million Gulden zur zeitigen Unterstützung für gering besoldete Beamte. Ferner wurde ein **Credit** gefordert zur Hebung der Dampfschifffahrt auf der Donau.

* **Altenburg**, 31. Dec. [Zur Erledigung der Domainen-Angelegenheit.] Der Umfang und die Wichtigkeit der schon mitgetheilten gestrigen Beschlüsse über das **Domanial-Vermögen** fordert dazu auf, die Ergebnisse derselben nochmals kurz zusammenzufassen, hauptsächlich aber auch eine Vergleichung derselben mit den bisherigen Rechtsverhältnissen anzustellen. Das **officielle** Landtagsblatt sagt darüber Folgendes: „Der sogenannte **Civillisten-Vertrag** ist zwar nicht aufgehoben und die Regierungs-Vorlage **formell** abgelehnt. Dagegen sind **materiell** folgende Zugeständnisse gemacht worden.

1) Das **Eigenthum** der Domainen ist in seinem vollen Umfange dem **Herzogl. Hause zurückzugeben** und damit der Haupt-Anstoß des Civillisten-Vertrags beseitigt.

2) Die Civilliste des jetzt regierenden Herzogs, welche nach dem gedachten Vertrag nur 100,000 Thlr. und noch 15,000 Thlr. für die Lebenszeit des Herzogs Joseph betrug, ist um 12,000 Thlr. erhöht und sinkt mit dem Ableben des Herzogs Joseph nicht, wie früher bestimmt, um 15,000 Thlr., sondern bloß um 5000 Thlr.

3) Während der Civillisten-Vertrag die Höhe der Civilliste für **ewige Zeiten** festsetzte, ist durch die gegenwärtige Vereinbarung anerkannt, daß dieselbe eintretenden Falls auch nach Bedürfniß **verändert** und damit auch **erhöht** werden kann.

4) Die Befugnisse der landschaftlichen Beisitzer bei dem Herzoglichen Finanz-Collegium sind hinsichtlich der Domanial-Verwaltung in angemessene Schranken zurückgewiesen worden.

In Vergleich mit der Regierungs-Vorlage ist zwar **nicht** erlangt worden, daß die Landschaft das Domänen-Vermögen als Fideicommiß des **Sachsen-Gothaischen** Gesammthauses ausdrücklich anerkannt hätte. Indessen hat die Landschaft stillschweigend die eventuellen Rechte der Nebenlinien dadurch anerkannt, daß mindestens die Genehmigung der Agnaten des Gesammthauses zu dem gegenwärtigen Abkommen eingeholt werden soll, während zugleich dem Haupt-Einspruch derselben gegen den Civillisten-Vertrag durch Rückgabe des Eigenthums am Domanial-Vermögen an das Herzogliche Haus Genüge geschehen ist. Nicht erlangt worden ist ferner die Absonderung der Regalien von dem Kammer-Vermögen und das Zugeständniß, daß es dem jedesmaligen Chef des Hauses freistehen soll, die Verwaltung des Domänen-Vermögens auch für die Dauer seiner Regierung auf eigene Rechnung zu übernehmen. Wenn aber die erstere Maaßregel in der Regierungs-Vorlage selbst nur als eine Maaßregel der Zweckmäßigkeit hingestellt war, so bietet selbst auch der letztere Punkt wenigstens gegenwärtig keine Differenz mit den Ansichten der Regierung dar, indem mindestens für die Dauer der jetzigen Regierung die Vereinigung der Domanial- und Landesvermögens-Verwaltung ebenfalls ausdrücklich zugesagt war und wohl zu erwarten gestanden hätte, daß selbst unter künftigen Herrschern das somit auch von der Regierung als für das Land als wohlthätig und heilsam anerkannte Verhältniß nicht leicht und nicht ohne erhebliche Gründe aufgehoben worden sein würde." — So das officielle Blatt. In der **heutigen** landschaftlichen Plenar-Sitzung wurde der Landtag vom Minister **von Larisch** im Auftrage des Herzogs geschlossen, unter Bezeigung Höchstdessen Dankes für die, wenn auch nicht ganz entsprechenden, so doch als befriedigend und zur Einigung führend anzuerkennenden gestrigen Beschlüsse der Landschaft rücksichtlich der dauernden Regelung der auf das Domanial-Vermögen Bezug habenden Rechtsverhältnisse.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 2. Jan. [Hofnachricht.] Heute früh ist Se. Maj. der **Kaiser** von München zurückgekehrt. Wie es heißt, wird der Kaiser bald nach seiner Vermählung eine Reise nach Venedig antreten, um dort einige Zeit zu verweilen. Wie noch andere sich hieran anknüpfende Gerüchte wissen wollen, würde der Papst während der kaiserlichen Anwesenheit in Venedig ebenfalls dahin kommen.

Ofen, 29. Dec. [Neue Heilquelle.] Der Zufall hat hier eine Entdeckung herbeigeführt, welche für die Zukunft Ofens von der größten Wichtigkeit zu werden verspricht. Schon seit längerer Zeit hatte man Kenntniß von dem Bestehen eines mineralischen Brunnens am Fuße des Adlerberges, ohne denselben einer näheren Betrachtung zu würdigen. Derselbe steht im Hintergrunde eines dort gelegenen Gartens und ist Eigenthum eines armen Bewohners. Eine Prüfung dieser Quelle lieferte das überraschende Resultat, daß die Quelle zu den vorzüglichsten Europa's gehöre, den Rang zwischen dem **Karlsbader** und dem **Pillnaer** Wasser einnehme, in mancher Beziehung aber über beiden stehe. Die Temperatur dieser Bittersalzquelle ist 12° + Réaumur, das specifische Gewicht $1_{,010}$. Im nächstkommenden Frühjahr wird eine Bade-Anstalt dort errichtet.

Ausland.

(Die neuesten Briefe und Zeitungen aus Paris und London sind bis zum Schluß unserer Zeitung in Berlin nicht eingetroffen.)

Frankreich.

= **Paris**, 1. Jan. [Aufgedeckte Geheimnisse der Französischen Presse.] Der „Constitutionnel" eröffnet seinen Jahrgang mit einem Artikel, worin **Oesterreich** und **Preußen** bewiesen wird, daß es in ihrem Interesse liege, mit **Frankreich** zu gehen und worin die Zweifel Derer bekämpft werden, die kein unbedingtes Zutrauen in **England** setzen wollen. Der geistreiche Herr **Cesena** hat uns dieses Gericht schon ein Dutzend Mal in dem vorigen Jahre aufgetischt, aber er macht es einigermaßen, ich will nicht sagen genießbar, aber pikant, indem er Oesterreich, Preußen und England eine Art von Pakt vorschlägt: „Wenn Frankreich auf die Mitwirkung der drei Mächte zählen kann, dann können diese sich auch der gänzlichen Anhänglichkeit Frankreichs an die conservative Europäische Politik versichert halten." Ist's ein Angstschrei oder ist es eine Drohung? Es ist zunächst die Prosa des Hrn. **Cesena**, den man beim besten Willen nicht ernsthaft nehmen kann. Wenn dies der Fall, und es erlaubt, in Cesena den Wortführer der Französischen Regierung zu erblicken, so könnte man ihm u. A. zu bedenken geben, daß eine ministerielle Presse, welche Abends — wie gestern die „Patrie" — **revolutionäre** Artikel gegen Oesterreich vom Stavel läßt, nicht das Recht hat, Morgens **conservative** Vorlesungen zu halten, und daß Vertrauen in ihre conservativen Gesinnungen eine mit einem Preßgesetze wie das unsrige ausgerüstete Regierung nicht beanspruchen darf, welche zugiebt, daß der „**Siècle**" in der frechsten Weise von dem Oesterreichischen Cabinete und von der Nothwendigkeit spricht, es mit Gewalt gegen Rußland zu drängen. **Césena** macht übrigens ein Geständniß, von dem wir Act nehmen. Er sagt: „Gewisse Blätter, welche es nicht verschmerzen können, daß sie nicht mehr an der Gewalt sind, glauben sich enthalten zu dürfen, „in Patriotismus zu machen". Weshalb sagt **Césena** nicht die **ganze** Wahrheit, welche ist, daß mit Ausnahme der inspirirten Blätter und der revolutionären nicht **ein einziges** Französisches Blatt „in Patriotismus macht". Und das ist sehr bedeutsam. Jedes Journal kennt die Ansichten und Wünsche seines Leserkreises, und es wird sich hüten, welches auch die persönlichen Gefühle der Schriftsteller sein mögen, sich in einen offenbaren Widerspruch mit jenen Ansichten und Wünschen zu bringen. Wenn daher alle **nicht** inspirirten und alle nicht revolutionären Blätter die Erhaltung des **Friedens** wünschen, denn das ist der Sinn von dem graciösen Ausdruck, „nicht in Patriotismus machen", so beweist das nichts weniger, als daß das ganze besitzende Frankreich mit Furcht dem Augenblicke entgegensieht, wo ein Krieg entbrennen kann, der höchst wahrscheinlich über ganz Europa und ganz gewiß über Frankreich und die, welche sich von ihm berücken lassen, ein nie erfahrnes Unglück bringen wird.

** **Paris**, 30. December. [Graf de Laborde an Dupin.] Ob es wahr ist, daß **Dupin** die Ernennung zum Senator oder aber zum General-Procurator am Cassationshofe so gut wie in der Tasche hat, müssen wir abwarten. Ich zweifle noch immer deshalb daran, weil die Regierung sich durch Anstellung eines Mannes compromittiren würde, der in der öffentlichen Achtung Bankerott gemacht hat und der sich von dem Grafen **Léon de Laborde** (in der letzten Nummer der legitimistischen „Mode") unter Anderm Folgendes sagen lassen muß:

„Weil Herr Dupin, den ich politisch gestorben, tief eingesargt glaubte unter der unendlichen Lächerlichkeit seiner Feigherzigkeit, über die selbst seine Gegner aus dem [illegible] wieder auf dem Schauplatze erschienen ist, so frage ich dieses Individuum, welches die Menschen und die Dinge in so dreister Weise beurtheilt und den Ruhm und die Schande austheilt, was ich von dem Präsidenten einer **souverainen Assemblée** denken soll, welcher am 1. Decbr. (1851) meinen legitimistischen Vorschlag unter dem Vorwande zurückwies, daß er der Verfassung entgegen sei, deren stolzen Wächter er sich nannte. Der feierliche Ton, mit welchem er die Unverletzlichkeit dieser Verfassung verbürgte, ließ in ihm die Energie eines Molé und die Kaltblütigkeit eines Boissy d'Anglas vermuthen, und dies nur wenige Stunden vor der Probe, wo man auf dem Posten der Ehre und der Gefahr nichts von ihm fand, als die Angst eines **Bedienten**. Noch seltsamer! Der Mann der Robe, so feig am 2. December, hat nicht gefürchtet, an der Seite des Mannes des Degens (Kriegs-Minister St. Arnaud), welcher der Haupturheber seiner vernichtenden Demüthigung war, auf der politischen Schaubühne wieder zu erscheinen (bei Ney's Denkmal). Er war da in der Lage, seine Revanche zu nehmen und „die Rednerbühne an den Brutalitäten der Kaserne zu rächen." Aber nein! Seinen gemeinen Instincten getreu, hat Hr. Dupin Abwesende mit Verleumdungen tapfer beworfen, während sein stolzer Besieger einige Worte sprach, die so gerecht, so loyal und so mäßig waren, daß ich gezwungen bin, sie selbst in dem Munde dessen zu bewundern, dessen unversöhnlicher politischer Gegner ich bleiben werde."

So Graf **de Laborde** über den Herrn **Dupin**, der am Denkmale Ney's sich neulich so breit machte.

Großbritannien.

♁ **London**, 30. Dec. [Parlaments-Eröffnung bestimmt. Parlaments-Reform. Stellung der Tories zu derselben.] In der gestrigen Sitzung des Geheimeraths ist (wie schon bekannt) der 31. Januar als der Tag für den Zusammentritt des **Parlaments** festgesetzt worden. Dieser Termin, der wenig Außergewöhnliches hat, zeigt, daß man sich durch das Geschrei nicht zur Hast hinreißen zu lassen gesonnen ist. In den Reihen der Opposition will man wissen, daß, obgleich die Minister zum **parlamentarischen** Kampf entschlossen sind, sie sich selbst so ziemlich darin verloren geben. Weshalb sie das, bei aller Schwierigkeit ihrer Lage, thun sollten, so lange wenigstens kein möglicher Stellvertreter in Aussicht ist, ist nicht einzusehen. Am meisten neugierig ist man unter den gegenwärtigen Umständen auf das Schicksal der **Parlaments-reform-Bill**. In den Zeitungen finden sich die widersprechendsten Prophezeihungen über diesen Punkt, die indeß bei der großen Verschwiegenheit, die in amtlichen Kreisen beobachtet wird, wohl sämmtlich aus der Luft gegriffen sind. Pessimisten wollen wissen, daß der Haupttheil derselben oder auch ihre unmittelbare Einbringung überhaupt aufgegeben sei. Lord **Palmerston** wird dabei nur von einigen, von anderen werden die **Peelitischen** Cabinets-Mitglieder als Urheber der Intriguen bezeichnet, die dies zu Wege gebracht hätten. In sofern die Anklage gegen die letzteren gerichtet ist, ist sie nicht sehr wahrscheinlich. Die freihändlerischen Conservativen sind zwar organischen Verfassungs-Aenderungen stets im Ganzen wenig hold gewesen; aber sie haben zu gleicher Zeit doch zu Denjenigen gehört, die die Ausrottung der Corruption als nächste Aufgabe der politischen Bewegung betrachteten. In sofern man ziemlich darüber einig, daß von einer bloßen Reform des Untersuchungsverfahrens nicht allzuviel für diesen Zweck zu erwarten, führt der Wunsch zur Beseitigung der Corruption fast mit Nothwendigkeit zu dem Gedanken, es mit einer Beseitigung der corrumpirten Wahl-Elemente auf dem Wege der allgemeinen parlamentarischen Reform zu versuchen. Außerdem können die freihändlerischen Conservativen, als Partei, bei jeder Aenderung nur gewinnen. Uebrigens haben auch die protectionistischen Tories wiederholt erklärt, und ihre Organe in der Presse thun es fast täglich für sie, daß sie gegen eine parlamentarische Reform, in sofern durch dieselbe ein erfolgreicher Krieg gegen die Bestechung geführt werden könne, nichts einzuwenden hätten. Aber sie machen zwischen der rohen, geschäftlich ausgebildeten **Bestechung** und der **Beeinflussung** der Wahlen durch aristokratische Autorität einen wesentlichen und wie mir scheint auch **vollständig gerechtfertigten** Unterschied. Die kleinen Städte unter dem Einfluß hervorragender Familien, die sogenannten geschlossenen Burgflecken, haben wohl oft als Staffel für betitelte Unbedeutendheit, oft aber auch als einzig mögliche Staffel des wahren Talents eine entscheidende Rolle in Britischer Politik gespielt. Es ist einmal eine **Thatsache**, daß das Haupt einer historischen Familie einen andern psychologischen Blick und ein umfassenderes Verständniß der Landesinteressen hat, als eine kleinstädtische Wahlkörperschaft, sich selbst überlassen, jemals haben kann. Und was ist dagegen einzuwenden, wenn die letztere, wie oft genug der Fall, ihr Urtheil freiwillig an den Patron abtritt? Auch wo seine Macht sich aus seinem Besitzstande ableitet, ist die Abtretung immer noch keine erzwungene. Ohne die lebendige Mitwirkung des Autoritäts-Princips in der Gesellschaft kann der Besitzstand niemals Macht zur Folge haben. Der Grundbesitzer kann dem Pächter politische Bedingungen stellen, nur weil genug Pächter, die ein solches Verhältniß als selbstverständlich und **mit ihrem Interesse vereinbar** betrachten, vorhanden sind. —

☾* **London**, 30. Decbr. [Mazzini.] Ich habe schon in meinem Briefe über das letzte Polen-Meeting eines Gerüchtes erwähnt, welches Mazzini von England für abwesend und auf einer geheimen Geschäftsreise be[illegible] über eine hiesige Versammlung Italienischer Flüchtlinge im Hanover Square zu, wobei Mazzini gleichfalls **nicht** anwesend war. Dieses wiederholte Nichterscheinen des Genueser Agitators wird nun in den weiteren Flüchtlingskreisen auf die verschiedenartigste Weise commentirt, da natürlich die **Masse** der Emigration in die **speziellen** Plane und Umtriebe Mazzini's nicht eingeweiht wird. Einer mehrfach verbreiteten Version zufolge solle sich nun Mazzini in dem gegenwärtigen Eldorado aller demokratischen Buschklepper — in der **Türkei** — befinden, um der dortigen Regierung die Nothwendigkeit der Errichtung einer Italienischen Legion begreiflich zu machen und nebenbei allerlei „gute Rathschläge" zu ertheilen. Während seiner Abwesenheit sei auch sein Secretair Saffi beauftragt worden, alle an ihn (Mazzini) gerichteten Zuschriften in seinem Namen zu beantworten und dem Publicum glauben zu machen, daß Mazzini wegen einer Krankheit nicht sichtbar sei. Ich kann über die Richtigkeit dieser Angabe nicht entscheiden, wer jedoch die demokratischen Geschäftskreisen Mazzini's und seinen revolutionären Unternehmungsgeist kennt, wird sie auch nicht für unmöglich halten. Ist es doch nachträglich bekannt geworden, daß Mazzini auch Herrn **Kossuth**, als dieser noch in Asien internirt war, einen Besuch abstattete.

[Der neueste Bank-Status] bis 24. December zeigt eine Zunahme des Baarbestandes von 375,785 Lstr. gegen die vorhergehende Woche, bei einem gleichzeitigen Zuwachs von 399,705 Lstr. in der Noten-Ausgabe, von 406,636 Lstr. in Privat-Securitäten und 665,038 Lstr. in den öffentlichen Depositen. Die übrigen Aenderungen sind weniger erheblich. Es stellten sich nach der obigen Aufmachung: der Vorrath an Bullion auf 15,819,041 Lstr., die Noten-Ausgabe auf 29,129,435 Lstr. (wogegen die active Circulation nur 20,810,155 Lstr. umfaßte), die Privat-Securitäten auf 16,643,651 Lstr. Der erhöhte Bestand der letzteren spricht für den lebhaften Begehr nach Geld, ohne welchen auch wohl die Zunahme des Baarbestandes Angesichts der bedeutenden Goldzufuhren der beiden vorherigen Wochen (von denen, wie es hieß, Vieles in die Bank gegangen), stärker gewesen wäre. Für letzteres Metall war der Continent wieder ein eifriger Abnehmer, und obwohl wir die Ausfuhr dahin in dieser Woche nur auf ca. 120,000 Lstr. (von hier) veranschlagen, dauert doch der Begehr in solchem Maaße fort, daß dem Vernehmen nach bereits ein guter Theil der von Australien jetzt unterwegs befindlichen Goldzufuhren dahin verkauft wird. Von den Vereinigten Staaten traf für ca. 210,000 Lstr. an Gold in dieser Woche ein. — Silber ist wenig am Markt. Vom Continent traf in dieser Woche eine Sendung von 61,000 Lstr. ein, und besteht die Frage für Indien nach diesem Metall fort. Im Ganzen hat die obige Aufmachung keinen großen Einfluß auf den Geldmarkt gehabt, da man keine wesentlichen Veränderungen erwartet hatte. Die Bank hat übrigens gestern angezeigt, daß sie bereit ist, sofort und ohne Disconto die im Anfang Januar zur Auszahlung kommenden kleineren Stocks auszubezahlen.

Italien.

Turin, 29. December. [Die Unruhen.] Ueber die bereits erwähnten **Unruhen in der Gegend von Aosta** schreibt die heutige „Gazz. Piem.": „Spätern Nachrichten aus Aosta zufolge sind die Aufständigen der Stadt bereits sehr nahe gerückt, wohin sich die bewaffnete Macht zur Unterdrückung des Tumults begab. Die Truppen werden überall mit Demonstrationen der lebhaftesten Befriedigung und des Wohlwollens empfangen." — Die „Armonia" bringt nachstehende Details über die Unruhen im Bezirke von Aosta: „**Ivrea**, 28. December. Gestern verbreitete sich am frühen Morgen die Kunde, daß der Administrations-Intendant mit dem Capitain der Carabinieri und einer Anzahl dieser Mannschaft eiligst nach dem Thal von Aosta abgegangen sei; es hieß, daß sich dort Zusammenrottungen von Landleuten gebildet hätten, die von den Gebirgen unter dem Rufe: „Es lebe der König, nieder mit der Constitution, die Hirse um drei Lire!" herabzogen. Man versichert, daß der Intendant auf der Durchreise durch Borgo Franco und andere Orte die Nationalgarde zum Beistande aufgefordert habe. — Dem Vernehmen nach haben sich in San Martino und Donnas auch die Bewohner des Thales Gressoney zusammengerottet; die Leute aus Valchiusella, Brozzo ꝛc. sollen sich ebenfalls der Bewegung angeschlossen haben. Man fügt hinzu, daß in der Nähe der Stadt Aosta die Zahl der Tumultuanten sich bereits auf 3000 Personen belief, die andeuteten, sie hätten die Absicht, nach Savoyen zu ziehen. Im Laufe des Nachmittags kehrte der Capitain der Carabinieri nach Ivrea zurück, wo sogleich die Trommel gerührt wurde; 500 Soldaten aus der Militairschule setzten sich um 3 Uhr Nachmittags in Bewegung. Heute früh (7½ Uhr) hat man noch keine weiteren Nachrichten; es wird bloß gemeldet, daß die Landleute mit Piken und ähnlichen Werkzeugen bewaffnet sind." — In Beziehung auf diese Unruhen meldete die gestrige Nummer der „G. Piem." aus Champorchet und Pont-Boset (Bezirk Aosta), daß daselbst Zusammenrottungen stattfänden, um sich der Entrichtung der **Mobiliarsteuer** zu widersetzen; die Banden seien gegen Aosta gezogen und hätten unterwegs viele Personen unter Drohungen gezwungen, sich ihnen anzuschließen. Die Regierung hat bereits die diesfalls nöthigen Maaßregeln eingeleitet.

— 31. December. Die Tumultuanten in **Aosta** legten auf Zureden des Bischofs, des Syndicus und des Grafen Orotti die Waffen nieder. Nur kleine Banden streifen noch im Gebirge, von Schützen verfolgt. Militairische Vorkehrungen lassen eine Erneuerung der dortigen Unruhen nicht mehr befürchten.

[Aus der päpstlichen Allocution.] Die W.-Z. entnimmt der Allocution, welche der Papst am 19. v. Mts. an die Cardinäle im Consistorium richtete, die nachfolgende Stelle: ... „Unsere Freudigkeit wird aber auf's Aeußerste durch die überaus herben Uebel getrübt, von denen, wie uns berichtet wurde, die allerheiligste Religion in einigen nördlichen Reichen heimgesucht wird. Wir wollen hier nur eines erwähnen, und können es nicht mit Stillschweigen übergehen, daß, als die Regierung desselben Staates Unserm und des apostolischen Stuhles am Kaiserlichen Wiener Hofe Nuntius eröffnet hatte, sie werde ihre Beschwerden vor diesen selben Stuhl bringen, sie doch dies weder gethan, noch abgelassen hat, die Kirche zu quälen; sie hat sogar die geweihten Priester, welche sich weigerten, von ihren Amtspflichten abzuweichen, theils mit Geldstrafen belegt, theils in Bande geworfen. In diesen Widerwärtigkeiten hat sich die unbesiegte Geisteskraft und Festigkeit des gesammten Clerus sowohl, als der hochwürdigen Bischöfe und vorzugsweise des den Andern mit dem Beispiel vorangehenden Erzbischofs von Freiburg in wunderbarer Weise glänzend beurkundet. Fest an dem Vorsatze haltend, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, hat er sich durch Drohungen nicht erschüttern, durch die Furcht vor Gefahren nicht abschrecken lassen, die Rechte der Kirche und die Obliegenheiten seines Hirtenamtes tapferen Muthes zu wahren. Indem Wir diese ausgezeichnete Standhaftigkeit in Aufrechthaltung der Sache der Kirche mit gebührendem Lobe rühmen, ermahnen wir den ehrwürdigen Bruder, den Erzbischof von Freiburg und die Gefährten seiner Tapferkeit, den Muth nicht sinken zu lassen, sondern sich in der Kraft des Herrn zu stärken, der seiner Kirche verheißen hat, zu jeder Zeit gegenwärtig zu sein, und der Denen, die für die gute Sache kämpfen, Krone und Palme vorbehält. Was übrigens die Kirche mit dem Apostel der Völker von jeher gelehrt hat, daß nämlich höher gestellten Gewalten Gehorsam gezollt werden müsse, das lehren und daran halten auch Wir und mit Uns die katholischen Bischöfe; wird aber etwas anbefohlen, das gegen die göttlichen Gesetze und die geheiligten Rechte der Kirche verstößt, die ihr von ihrem göttlichen Stifter überliefert wurden, dann muß Gott mehr gehorcht werden, als den Menschen, wie der Apostel schon durch sein Beispiel bekräftigt hat und wie auch Wir es mit den geheiligten Hirten der Kirche lehren und einschärfen ..."

Belgien.

‡ **Brüssel**, 1. Januar. [Freie Universitäten und Staats-Universitäten.] Unsre Verfassung gab den Unabhängigkeits-Bestrebungen der katholischen Kirche eine seltene Freiheit; keine Frage, daß dieselbe benutzt, unendlich benutzt ist. Sie hat den Etablissements des Staats überall, wohin sie bis jetzt reichen konnte, ihre eignen entgegengesetzt, und die mittelalterlichste aller Gestalten sehen wir so von der modernsten aller Waffen, von der Concurrenz, den umfassendsten Gebrauch machen. Wir haben in **Brüssel** und in **Löwen** „freie (katholische) Universitäten" gegenüber denen von **Lüttich** und **Gent**, die der Staat unterhält. Von den ersteren sagen stolz die katholischen Blätter: „Sehet, sie beschweren das Budget nicht, der Staat bezahlt sie nicht, sie haben dabei mehr Eleven als die Staats-Universitäten, und sie haben mehr Grade aufzuweisen, wie sie die Jury (in den öffentlichen Prüfungen) austheilt." Das sind Daten, die in die Augen stechen und mit denen sich nicht bloß vor dem fromm katholischen Theile des Volks mit Geschick operiren läßt. Es ist ja notorisch, daß sehr liberale, sehr anticlericale Väter ihre Söhne — bei den Töchtern versteht sich das fast von selbst — in die katholischen Schulen und Universitäten schicken, jedenfalls auch von den Resultaten gewonnen, die dort erreicht werden. Bei sothaner Sachlage wird ein Artikel des heutigen „Journal de Bruxelles" in Ihren Augen einen Theil seiner Sonderlichkeit verlieren, ein Artikel, der — über die Ungerechtigkeit der Vertheilung der Leopold-Kreuze klagt! Das Journal fertigt eine förmliche Uebersicht über die seit vier Jahren an beide Universitäts-Systeme vertheilten Orden an und, nachdem es herausgerechnet hat, daß die **Staats-Universitäten 17**, die **freien** Universitäten aber nur drei derartige Auszeichnungen erhalten haben, kommt es zu dem Schlusse: „Die Professoren der **freien** Universitäten sind also systematisch von den officiellen Gunstbezeugungen **ausgeschlossen**." Was meinen Sie zu solch einer „constitutionellen Debatte"? (Daß sie vielleicht **echt**-constitutionell ist. D. Red.)

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 27. December. [Der Geheime Ausschuß. Schwedisch-Dänische Neutralität.] In meinem letzten Schreiben berichtete ich von vielen Wahrscheinlichkeitsgründen, daß Se. Majestät der König dem aus dem Reichstage gewählten „Geheimen Ausschusse" (hemliga utskottet) Mittheilungen über das Verhalten der Schwedischen Regierung gegenüber den Krisen im Südosten Europa's machen würde. Daß man mit diesen Krisen hier vielfache Besorgnisse wegen bedenklicher Eventualitäten auf der Ostsee verknüpft, wird Ihnen bekannt sein. Man scheint auch in Dänemark demselben Glauben mehr als je Raum zu geben. — Der Geheime Ausschuß hat nunmehr die Autorisation erhalten, seinen Ständegenossen (Standskamerater) Meldung zu machen, daß ihm folgende Mittheilung geworden: „Den neuesten Verwickelungen gegenüber, welche zwischen den Europäischen Mächten sich ausgebildet, sei Se. Majestät entschlossen, für die vereinigten Reiche **Schweden und Norwegen eine strenge Neutralität zu bewahren**, zu deren Durchführung Se. **Maj.** neuerdings **einen Tractat mit dem König von Dänemark abgeschlossen** hätten — zum **Zweck gemeinsamer Operationen zur See** (gemensamma operationer till sjöss). Den betreffenden Regierungen Europa's sei Mittheilung über diesen Beschluß geworden, bisher aber noch keine Rückantwort derselben eingetroffen." (Man hatte dieselben bereits am 23. December erwartet.) An diese Notification schloß sich die Aufforderung des Königs an die Reichsstände, die Prüfung der Königl. Proposition über die Armirung der **Flotte** auf Kriegsfuß möglichst beschleunigen zu wollen. Jedenfalls stehen mit den beendeten Verhandlungen über den **Schwedisch-Dänischen Tractat** die erheblichen Fortificationen in Verbindung, welche das Dänische Kriegsministerium für Kopenhagen und die Küsten Seelands in Angriff nehmen will. — eine der schwierigsten Aufgaben wegen des flachen, leicht zugänglichen Strandes der Insel. — Nach den letzten officiellen Angaben besteht die Schwedische Seemacht aus 10 Linienschiffen, 8 Fregatten, 8 Corvetten und Briggs, 6 Schoonern, 8 Mörser-Schaluppen, 256 Kanonier-Schaluppen und 12 Dampfern, welche insgesammt von 7 Admiralen, 40 Capitainen und 200 andern See- und See-Artillerie-Offizieren commandirt werden. — Die Norwegische Seemacht zählte Ende 1851 nur 2 Fregatten, 4 Corvetten, 1 Brigg, 5 Schooner, 5 Dampfer und 136 Kanonen-Boote, zu deren Bemannung 30,000 Seeleute (eben soviel als in Schweden) enrollirt waren, wovon aber nur etwa der zehnte Theil in Activität steht.

Süd-Afrika.

F† [Aufgeben der Sovereignty.] Nachdem der **Krieg mit den Kaffern** endlich beendet und die Bewohner der **Cap-Colonie** hatten hoffen können, wenigstens einige Zeit Ruhe und Frieden zu genießen, droht der Colonie von einer anderen Seite her neue Verwirrung und Verwickelung. Nordöstlich von der Cap-Colonie, nördlich vom Kaffernlande erstreckt sich nämlich zwischen dem Orange-Fluß und Vaal-Fluß ein langes Gebiet, von aus der alten Colonie ausgewander-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 5. Januar.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Excell. Graf v. Sandretzki-Sandraschütz, Königlicher Kammerherr, Erblandmarschall von Schlesien und Abgeordneter, aus Langenbielau. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Landes-Aeltester und Abgeordneter, aus Pischkowitz. — **British Hotel:** Se. Durchl. der Prinz v. Schönburg aus Stettin. Se. Excell. der K. Sächs. Staatsminister v. Beust, mit Gemahlin, aus Dresden. — **Hotel de Rome:** Graf v. Strachwitz, Landrath und Abgeordneter, aus Kamienitz. — **König von Portugal:** Frhr. v. Enckevort, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Vogelsang. — **Hotel de Brandebourg:** Graf zu Egloffstein, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Schwusen. — **Hotel de Petersbourg:** v. Bülow, Major a. D., aus Rogeez. — **Meinhardt's Hotel:** Baron v. Helldorff, Königl. Landrath, Kammerherr und Abgeordneter, aus St. Ullrich. — **Hotel du Nord:** v. Gadow, Kammerherr, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Drechow. v. Sobeck-Zarrenthin, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Zarrenthin. Baron v. Schenck, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Schloß Mansfeld. — **Rheinischer Hof:** v. Barfuß-Falkenburg, General-Major, aus Schadendorf. — **Luz's Hotel:** v. Ziethen, Rittergutsbesitzer, aus Badewitz. — **Schlösser's Hotel:** v. Rohr, Ritterschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Wollez. v. Jena, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Cöthen. v. Tettenborn, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Rathstock. v. Gundlach, Rittergutsbesitzer, aus Hinrichsberg. — **Zernickow's Hotel:** Freiherr von Unruhe-Bomst, Oberst a. D., Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Heinersdorf. — **Victoria-Hotel:** Baron v. Zedlitz-Neukirch, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Tiefhartmannsdorf. — **Pietsch's Hotel:** Graf v. Reiset, aus Paris.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 4. Jan. 5½ Uhr von Potsdam: Se. Hoh. der Erbprinz und Ihre K. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück 10 Uhr. — Den 5. Januar 8¾ Uhr von Potsdam: Der General-Major v. Herwarth. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht.

— s Zur Unterstützung des Missionars **Neumann** in China ist ein Schlesischer Candidat der Theologie, **Hanspach**, bestimmt, der sich gegenwärtig hier für diesen Zweck vorbereitet.

— z Der hiesigen Elisabethkirche ist von Sr. Maj. dem **Könige** die kostbare Sammlung der Werke von J. Sebastian Bach zum Geschenk gemacht worden. Außerdem ist diese Kirche mit dem Bildniß ihres ersten Predigers, des als Hofprediger und Ober-Consistorialrath verstorbenen Herrn Otto v. **Gerlach**, geschmückt worden. In der Neujahrs-Ansprache des Predigers Kuntze an seine Gemeinde-Mitglieder wird beider Geschenke mit gebührendem Danke erwähnt.

— †§ Vorgestern verstarb plötzlich hierselbst der Ober-Stabs- und Garnison-Arzt Dr. **Döring**. Derselbe war zugleich Regiments-Arzt des Garde-Artillerie-Regiments. Die Beerdigung findet am Sonnabend auf dem Offizier-Kirchhofe der Garnison statt.

— ! Der Hofmaler Professor **Hensel**, welcher noch jüngst eine Zeichnung des verewigten Generals v. Radowitz gemacht hatte, liegt gegenwärtig an einer Leberentzündung krank darnieder. Erfreulicher Weise scheint indessen die Gefahr gehoben zu sein.

— n Der Buchhändler H. W. **Hahn** zu Hannover hat mit großer Liberalität von mehreren werthvollen Werken seines Verlags, worunter der Virgil von Heyne und Wagner, der Pausanias von Schubart und Walz, der Aristoteles von Waitz, das ausführliche Lehrbuch der Deutschen Sprache von Heyse, der Bibliothek jedes Preußischen Gymnasiums ein Exemplar zum Geschenk gemacht.

— z Der mehrfach in unserer Zeitung erwähnte Dr. **Landolfi** aus Neapel, berühmt durch seine Heilungen bedenklicher Brust-Verhärtungen und krebsartiger Leiden, ist hier eingetroffen.

— n Der Evangelische Verein für kirchliche Zwecke macht bekannt: Die in dieser Zeitung angekündigten wissenschaftlichen Vorträge werden am **16. Januar** Abends 6 Uhr im Vereinshause Oranienstraße Nr. 106 (nahe der Jerusalemer Kirche) beginnen und an den darauf folgenden 12 Montagen stattfinden. Bis jetzt sind folgende bestimmt: Präsident Dr. **Göschel**: über einen wichtigen Gedenktag des Jahres 1854; Superintendent **Schultheiß**, über das Land und Volk der Kaffern; General-Superintendent Dr. **Hoffmann**: über die göttliche Stufenordnung im alten Testament; Pfarrer **Liebetrut**: über Jerusalem, seine Vorzeit, Gegenwart und Zukunft in und nach der Zeit; Director Dr. **Kramer** aus Halle über A. H. Francke, J. J. Rousseau und Pestalozzi; Consistorialrath **Julius Müller** aus Halle: über Pelagianismus; Professor Dr. **Hirsch**: über die sittliche und kirchliche Bedeutung der Zünfte in der christliche Gesellschaft; Legationsrath **Abeken**: über das religiöse Leben im Islam; Geh. Regierungsrath Dr. **Wiese**: über die Stellung der Frauen im Alterthum und in der christlichen Zeit. Die übrigen Vorträge werden jedesmal veröffentlicht werden. Einlaßkarten auf numerirte Sitze zu dem **ganzen Cyclus** sind in der Besser'schen Buchhandlung (Wilh. Hertz), Behrenstr. Nr. 44, für 2 Thaler zu haben. Für einzelne Vorträge werden Einlaßkarten **nicht** verkauft.

— s Der Sohn und Theilhaber eines hiesigen sehr renommirten Geschäfts kaufte auf dem Weihnachtsmarkt einige kleine Spielereien für seine Kinder und trug sie am bloßen Zeigefinger der Hand hängend nach Hause. Bald darauf zeigte es sich, daß er dabei den Finger erfroren hatte, und das Uebel wurde so arg, daß er jetzt durch Hinzutritt des Brandes in großer Gefahr ist, die Hand zu verlieren. Geb. Rath Dr. **Langenbeck** bietet alle Kunst auf, das Unglück zu verhüten.

— * Wie schon gemeldet, ist die nachgelassene Bibliothek des verstorbenen Professors Dr. Georg Andreas **Gabler** von dem Buchhändler und Antiquar W. J. **Peiser** (Französische Straße 24) angekauft worden. Derselbe hat nun ein Verzeichniß werthvoller Werke aus jener Bibliothek ausgegeben, welche zu den dabei bemerkten Preisen bei ihm zu haben sind. Der Katalog umfaßt 53 Seiten, und namentlich die Philosophie, Philologie und Pädagogik sind darin reich vertreten.

— s In der Stadtverordneten-Versammlung wird nächstens ein eigenthümlicher Vorschlag zum Vortrag kommen: eine von einem Magistrats-Beamten **Soechtling** eingereichte Denkschrift über die Ersparung der jetzigen hohen Beerdigungs-Kosten durch Verbrennung der Todten mittelst Gas!

— s Das durch die „Zeit" verbreitete Gerücht, daß man dem räthselhaften Verschwinden des Dr. **Huch** auf die Spur gekommen und dessen Ermordung in einem hiesigen öffentlichen Local entdeckt habe, wird von officiöser Hand als unbegründet bezeichnet.

— s Der bekannte Schriftsteller **Wilibald Alexis** (Häring) siedelt mit seiner Familie nach Arnstadt über.

— s Der hiesige Gewerbe-Verein hat in seiner letzten Sitzung bereits vier Mitglieder für die vom Handelsminister zu ernennende Commission für den Regierungs-Bezirk Potsdam und die Stadt Berlin zur Annahme und Prüfung der Meldungen für die Münchener Industrie-Ausstellung vorgeschlagen. Die amtliche Bekanntmachung der Commission dürfte schon in diesen Tagen erfolgen.

— n Das Polizei-Präsidium beabsichtigt, der Pr. Corr. zufolge, die Errichtung von **Gesinde-Herbergen**, um dienstlosem Gesinde einen Zufluchtsort zu bieten, der dasselbe gegen böse Lockungen, wie sie in einer großen Stadt nicht ausbleiben, bewahren kann. Der Magistrat, welcher seinerseits aus dem Gesindefonds Prämien zahlt und zur Zeit über einen Plan beräth, welchem zufolge mit den bisher aufgesammelten Geldern (63,000 Thlr.) ein **Gesinde-Hospital** gegründet werden soll, ist angegangen worden, einen Theil des Gesindefonds für den erstgedachten Zweck dem Polizei-Präsidium zu überweisen.

— : In der letzten Woche des alten Jahres wurden auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn 176 Schweine und 66 Kälber, aber nur 1 (vierbeiniger) Ochse befördert. Der anhaltenden Theuerung des Brat- und Kochfleisches nach zu schließen, hat unser Viehmarkt noch immer kein „Viehglück".

— ! Die **Paßkarten**, deren äußere Ausstattung bekanntlich jährlich wechselt, sind in diesem Jahre von **hellblauer** Farbe und unterscheiden sich auch in ihren äußeren Verzierungen von den Karten früherer Jahre. Namentlich enthalten dieselben einen Eichenkranz, in welchem sich das Wappen desjenigen Staates befindet, dessen Behörde die Paßkarte ausstellt. Diese Karten sind, so viel uns bekannt, in diesem Jahre zum ersten Male für sämmtliche Vereins-Staaten in der hiesigen Staatsdruckerei gedruckt worden und zeichnen sich durch ein gefälliges Aeußere vielfach aus.

— §§ Der neulich unterbrochene Prozeß gegen den ehemaligen Assessor **Lindau** wegen eines von ihm verübten Betruges an dem Hof-Conditor Dahms wurde gestern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor der zweiten Abtheilung des Criminalgerichts zu Ende geführt. Wie wir hören, hat das Urtheil des Gerichtshofes auf **Schuldig** gelautet, und **Lindau** ist zu 9 Monaten Strafarbeit und 1000 Thlr. Geldbuße, event. noch 9 Monaten Strafarbeit, wie auch zur Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr **verurtheilt** worden.

— ! Es dürfte für unsere Leser interessant sein, zu erfahren, in welcher Anzahl von Exemplaren auch **andere Preußische Zeitungen** in der letzten Hälfte des vorigen Jahres erschienen sind. Wir geben hiernach folgende Notizen, die ziemlich zuverlässig sein dürften: die Vossische Zeitung in 11,400, die Spener'sche Zeitung in 7350, die National-Zeitung in 5050, der Kladderadatsch in 20,500, die Schlesische Zeitung in 5140, die Magdeburger Zeitung in 5152, der Magdeburger Correspondent in 1200, die Kölnische Zeitung in 10,000, die Volkshalle in 3475, der „Alte Fritz" in 1800, die Bernkasteler Zeitung in 260, das Echo am Memel-Ufer in 180 Exemplaren.

— : Wieder ist ein „Pfuschmakler" zu einer Geldbuße von 40 Thlrn. oder vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Dies Mal war's sein eigener Handel, den er verpfuschte.

— : Zu **einer** der beabsichtigten Wasch- und Bade-Anstalten ist von der Direction derselben bereits ein Grundstück in der Schillingsgasse angekauft und solches mit fast 20,000 Thlrn. bezahlt worden.

— △ Der Londoner Correspondent der **National-Zeitung** ist wenigstens so aufrichtig, selbst zuzugestehen, daß er ein Träumer ist. „Dieser Sylvesterabend," schreibt er, „hat etwas Traumhaftes. Auf der Erde liegt ein klingender Frost, und die geistige Atmosphäre ist schwül und dick und doch nicht gleichmäßig — wenn Sie in meinen Berichten eine gewisse Zerfahrenheit bemerken

ten Holländischen Bauern und Englischen Colonisten, desgleichen von Grigua's, Koranna's, Betschuanen, Basuto's u. s. w. bewohnt, über welche die Englische Regierung eine Ober-Hoheit ausübte, und welches Gebiet deshalb der Sovereignty genannt wurde. In diesem Gebiete befinden sich verschiedene Missions-Plätze der Berliner Missions-Gesellschaft, der Pariser Gesellschaft, so wie auch Englischer Gesellschaften, und die Thätigkeit der Missionare ist auf diesen verschiedenen Missions-Stationen von großem Segen begleitet gewesen. — Die Englische Regierung, bei der ja schon das Aufgeben der ganzen Colonie, wegen der kostbaren oft nothwendig werdenden Vertheidigung, in Frage gewesen sein soll, hat wiederholt die Absicht geäußert, diese Sovereignty gänzlich aufzugeben, und neuerlich in dieser Hinsicht entscheidende Schritte gethan. Es ist nämlich, nach eben eingegangenen Privat-Briefen, ein Bevollmächtigter der Königin von England, Sir George Clerk, nach der Sovereignty gekommen, um dieses Aufgeben der Ober-Hoheit einzuleiten. Er hat in Bloemfontain eine Zusammenkunft von Abgeordneten der ganzen Sovereignty veranlaßt, welche am 5. Sept. v. J. stattgefunden hat und an welcher auch viele Bauern, Engländer und angesehene Männer aus der Colonie Theil genommen haben. In dieser Versammlung hat er die ihm ertheilte Instruction vorgelesen und eine Ansprache an die versammelten Abgeordneten gehalten, in welcher er ihnen mittheilte, wie der Zweck seiner Sendung sei, sie zur Uebernahme der Regierung dieses Landes vorzubereiten, und sie dann aufforderte, zu berathen, wie dies auf die beste Weise geschehen könne. Nachdem Sir Clerk die Versammlung verlassen, wollten mehrere der Abgeordneten schon sogleich zur Errichtung einer selbstständigen Regierung schreiten, doch hiergegen wurde von anderen protestirt und man drang darauf, erst Sir Clerk zu fragen, ob er Macht habe, die Sovereignty jetzt aufzugeben und ihre weißen Einwohner als ein freies unabhängiges Volk zu erklären. Dies geschah und Sir Clerk gab die kurze Antwort: not yet! (noch nicht.) Darauf wurde sogleich ein Comité ernannt, welches bei der Königin von England gegen das Aufgeben der Sovereignty Protest einlegen sollte, und es sollten besondere Abgeordnete mit diesem Protest sich nach England begeben. — Schon die erste Nachricht von der beabsichtigten Aufgabe der Sovereignty verbreitete die größeste Besorgniß und eine allgemeine Bestürzung in dem ganzen District und in dem anstoßenden Theile der Colonie. Denn nicht allein, daß der Besitzstand in der ganzen Sovereignty der größten Unsicherheit preisgegeben würde, so drohen auch noch anderweitige, aus der Auflösung des bisherigen Verhältnisses sich ergebende Conflicte. So sind namentlich mit einzelnen Häuptlingen Tractate abgeschlossen, in denen ihnen ein selbstständiges Regiment zugesichert ist, während dieses von der neuen Regierung nicht anerkannt werden würde, so daß also die größte Verwirrung und blutige Kämpfe zu besorgen sind, wenn die beabsichtigte Maaßregel wirklich zur Ausführung kommen sollte.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Bei vollständiger Waffenruhe auf dem militairischen scheint eine friedliche Wendung auch auf dem diplomatischen Kriegsschauplatze wieder eingetreten zu sein. Mangel an Nachrichten über kriegerische Ereignisse läßt die Lage der Dinge an und für sich schon immer in einem friedlichern Lichte erscheinen, aber es sind auch wirklich einige Schritte zum Frieden gethan; die Politik der Pforte ist, gelinde ausgedrückt, nicht mehr ausschließlich in den Händen der Kriegspartei; für den Augenblick hat im Ministerium, wie im Divan (bekanntlich eine Art Staatsrath) die Friedenspartei die Oberhand, und sie hat einen Aufstand der Softa's, zu Gunsten des Krieges, unterdrückt. Die Pforte hat sich unter diesen Umständen zu Friedens-Unterhandlungen bereit erklärt und hat, nicht die sofortige, sondern nur die baldmöglichste Räumung der Donau-Fürstenthümer an die Spitze ihrer Bedingungen gestellt; sie scheint endlich erkannt zu haben, daß sie auf den „moralischen" Beistand Englands und Frankreichs nur dann rechnen könne, wenn sie den Frieden anstrebe. Auf der anderen Seite ist die oft besprochene Note der Gesandten der vier Mächte, die in Konstantinopel statt der Wiener Uebereinkunft vom 5. Decbr. v. J. übergeben wurde, nur darum günstiger für die Pforte, weil sie die Garantieen der vier Mächte verspricht; sie verlangt keineswegs weniger für Rußland, was man anfänglich anzunehmen geneigt war. Ferner ist es kein Geheimniß, daß die zu London und Paris für die Admirale der combinirten Escadre im Bosporus ausgefertigten Ordres zum Einlaufen in's Schwarze Meer deshalb thatsächlich weniger zu bedeuten haben, weil man in London so gut wie in Paris weiß, daß es bei gegenwärtiger Jahreszeit fast unmöglich ist, in's Schwarze Meer zu laufen.

Um endlich auf den Hauptpunkt zu kommen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Kaiser von Rußland auch heute noch keine andern Bedingungen stellen wird, als der Fürst Mentschikoff im Februar stellte. Alles das wird die Hoffnungen auf Erhaltung des Europäischen Friedens zunächst wieder stärken. Die Türkei, die Mißlichkeit der Englisch-Französischen Unterstützung, vornehmlich bei der immer stärker hervortretenden Eifersucht beider Nationen gegen einander, einsehend, von pecuniären Verlegenheiten fast erdrückt, innerlich von Parteien zerwühlt, steht einem Herrscher gegenüber, der nach allen errungenen Vortheilen nichts Anderes verlangt, als was er vor denselben verlangt hat. Freilich ein Blick auf die Karte von Asien und auf die Weltstellungen Rußlands und Englands auf diesem Theater zeigt uns, daß dort die Schwierigkeiten sind, deren Knoten einst nicht die Finger der Diplomaten lösen, sondern die das Schwert zerhauen wird. Möglich, daß es der Diplomatie gelingt, auch dort jetzt die Entscheidung durch die Waffen zu vertagen: später wird das Schwert dort doch an die Arbeit kommen und daß dann Frankreich der Bundesgenosse Englands nicht sein wird, das liegt auf der Hand.

Das sind die Schlüsse, die wir aus den in der letzten und vorletzten Zeitung mitgetheilten Nachrichten und Correspondenzen über die orientalische Frage ziehen müssen; wir lassen von denselben, was zum Belege dienen kann, aus den beiden Nummern hier noch einmal abdrucken.

— Wir haben bereits gemeldet, daß die neueste Wiener Conferenz-Note selbst in Konstantinopel nicht überreicht worden ist, sondern daß die Repräsentanten der vier Mächte in Konstantinopel eine Note an die Pforte gerichtet haben, die weitergehende Bestimmungen enthält, als jene Conferenz-Note. Die Richtigkeit des letztern Theils dieser unserer Mittheilung ist in Zweifel gezogen worden, weil man meint, einmal, daß eine von einer solchen Conferenz beschlossene Note auch wohl übergeben werden müsse, zweitens, daß die Gesandten wohl nicht füglich eine von ihnen vereinbarte Note an Stelle der Conferenz-Note der Pforte hätten überreichen dürfen. Indem wir jetzt hören, daß die erwähnten vier Repräsentanten in Konstantinopel die Genehmigung zu dem von den Umständen gebotenen Schritte bei ihren resp. Regierungen nachgesucht haben, fallen diese Einwände von selbst. — Aus Konstantinopel wird uns weiter mitgetheilt, daß die Modificationen, welche das Türkische Ministerium erfahren hat, der Annahme der erwähnten Note Seitens der Türkei günstig sind. Wenn diese Annahme definitiv erfolgt sein wird, wird dieselbe auch dem Cabinet von St. Petersburg vorgelegt werden. Wir wollen hierbei noch bemerken, daß in jener Note nicht von einer „sofortigen", sondern von einer „baldmöglichsten" Räumung der Donau-Fürstenthümer Seitens der Russen die Rede ist. Das ist ein sehr wesentlicher Unterschied. Die Englisch-Französische Flotte ist nicht ausgelaufen, und die Ausführung der zum Auslaufen gegebenen Befehle ist an „thatsächlicher Unmöglichkeit" gescheitert. Das Schwarze Meer ist bekanntlich um diese Jahreszeit der Schifffahrt wenig günstig.

— Die Cabinete in London und Paris haben, wie wir hören, ihre an die Admirale erlassenen Instructionen in Betreff des Einlaufens der Flotten in das Schwarze Meer unterm 24. v. M. auch Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland mitgetheilt.

— Dem „Morning-Chronicle" wird durch einen Pariser Correspondenten unterm 29. v. M. geschrieben, daß, nach Depeschen aus St. Petersburg vom 20. v. M., welche der Französischen Regierung und dem Russischen Gesandten zu Paris zugegangen seien, Se. Majestät der Kaiser von Rußland die bekannte Note und das Protokoll, welche zu Wien am 5. December angenommen wurden, förmlich verworfen habe. Nach uns zugekommenen Mittheilungen glauben wir dieser Nachricht widersprechen zu können. Sofern wir wohlunterrichtet sind, hatte Se. Maj. der Kaiser von Rußland weder die Note, noch das Protokoll vom 5. December zurückgewiesen, da Se. Majestät keine Veranlassung haben konnten, sich über die Actenstücke zu äußern, bevor man Kenntniß hatte, welche Aufnahme dieselben von Seite der Pforte gefunden. Im Uebrigen vernehmen wir, daß die Gesandten der vier Mächte zu Konstantinopel bereits vor der Ankunft der Wiener Conferenz-Note vom 5. December aus eigener Bewegung eine im Wesentlichen mit derselben zwar übereinstimmende, aber weiter gehende und der Pforte gewisse Verpflichtungen auflegende Note übergeben hatten, auf welche von Seiten der Pforte eine günstige Erwiederung ertheilt worden war, so daß die Wiener Note vom 5. December gar keinen Gegenstand der Verhandlungen mehr bilden dürfte. (Pr. C.)

Konstantinopel, 19. Decbr. [Zur Situation; die Minister und die Flotten.] Die Katastrophe von Sinope liegt centnerschwer auf den Gemüthern der Osmanen; die eifrigsten und wärmsten Vertheidiger des Krieges wurden tiefsinnig, betrübt, kleinmüthig und beginnen einzusehen, daß sie sich in ihren kühnen Hoffnungen getäuscht fühlen werden. Vor der Hand macht sich der Unmuth durch Verwünschungen gegen die zwei Seemächte Luft, vielleicht nicht mit Unrecht, da man viel, sehr viel versprochen, jedoch bis jetzt nichts gethan hat. Die Französisch-Englische Flotte schämt sich der Rolle, welche man sie hier spielen läßt. Lord Redcliffe sowohl als der General Baraguay d'Hilliers wurden von der Pforte aufgefordert, an ihre Regierungen schleunigst zu schreiben, um sie zu ersuchen, sich endlich einmal offen und klar auszusprechen, ob sie geneigt seien, der Türkischen Macht Unterstützung zu geben oder nicht. Ist die Antwort ausweichend, so ist der Divan entschlossen, Rußland nachzugeben und den ohnehin schon weitgreifenden Calamitäten des Krieges durch ein Opfer (d. h. die Genehmigung der von Rußland verlangten „Protection des orthodoxen Ritus") ein Ende zu machen. Wo nicht, so steht zu erwarten, daß die alliirte Flotte in's Schwarze Meer einläuft, um dort sich mit der Russischen Marine zu messen (?). — Wir zweifeln an letzterem, und zwar auch deshalb, weil die Englische und Französische Flotte hier im Hafen sich durch allerlei Kleinigkeiten gegenseitig necken und verletzen; besonders des Abends ertönen Lieder, welche eher vermuthen ließen, als wären sie einander feindlich gesinnt; der Marsch von Waterloo hier, das Lied Marchons contre l'Angleterre dort sprechen sehr deutlich dafür. Wir für unsern Theil glauben vielmehr, daß sich Alles zu einem entschiedenen Triumphe Rußlands vorbereite. Die Türken werden und müssen weichen, obwohl sie mit Recht der Umstand beunruhigt, wie sie die fanatisirte Mannschaft ohne Aufruhr in die Heimath schicken können, — ein Umstand, der von eben solcher Bedeutung ist, wie die Entfernung einer großen Zahl emigrirter Polen, Ungarn und Italiener, welche die Türkei durchziehen und wühlen. Wir sehen mit Vergnügen, daß der leitende Faden bei den Ausgleichungs-Vorschlägen dahin zielt, ein Volk wie die Türken unter strenge Oberaufsicht zu nehmen, damit die Ruhe, das Gleichgewicht Europa's nicht so leicht wieder durch eine aller Einsicht in die Verhältnisse des Jahrhunderts entbehrende Politik getrübt und den Christen eine dem Zeitgeiste entsprechende Stellung angewiesen werde. — Berichte von Augenzeugen sagen, daß die Russische Marine trotz des furchtbarsten Sturmes mit seltener Sachkenntniß das Meer gehalten, überhaupt in der Verwüstung der Türkischen Schiffe eine Schnelligkeit, Sicherheit und Gewandtheit an den Tag gelegt habe, welche erstaunenswerth waren. — Der Groß-Admiral Mahmud Pascha wurde entsetzt, an seine Stelle kam Riza Pascha. So treffliche Eigenschaften Letzterer als Staatsmann hat, so viel von ihm für das Beste des Landes zu hoffen wäre, wenn er als Groß-Vezier fungiren würde, so unglücklich ist seine Wahl für die Marine, da er diesem Fache fremd steht. Der frühere Groß-Admiral wird vor eine Kriegs-Commission gezogen, welche die Instructionen, die er der in Sinope verbrannten Flottille gegeben, untersuchen soll, — eine reine Form, da er Freunde genug hat, um sich zu rechtfertigen. — So die Triester Zeitung.

— Die Triester Zeitung meldet ferner aus Konstantinopel: Am 17. (Sonnabend) wurde eine National-Versammlung berufen, der alle Großwürdenträger, Ex-Minister, Ulemas ꝛc. beiwohnten. Obgleich in derselben nichts Definitives beschlossen wurde, so neigte sich die Stimmung im Ganzen sehr zum Frieden. Viel trugen dazu die Verluste bei Sinope und die traurigen Nachrichten von Akiska bei. Außerdem soll die Finanznoth den höchsten Gipfel erreicht haben, und die Pforte nicht mehr wissen, wovon sie die Truppen bezahlen soll. In Syrien sind die Beamten und Truppen bereits mit 14monatlichem Gehalte im Rückstande. Die National-Versammlung dauerte sechs volle Stunden. Nach derselben wurde durch Kaiserl. Ordonnanz Mahmud Pascha, Groß-Admiral und Marineminister, das Haupt der Kriegspartei und das Werkzeug der Ulemas, seines Postens enthoben, und an seine Stelle Riza Pascha zum Groß-Admiral ernannt. An Stelle Abdi Pascha's, der für den Fall, daß er noch am Leben sein sollte, seines Postens entsetzt wurde, wurde Achmet Pascha zum Ober-General des Asiatischen Heeres ernannt. — In der am folgenden Tage (Sonntag) neuerdings abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, die Vorschläge der Großmächte zur Vermittelung des Friedens anzunehmen und die Unterhandlungen mit Rußland zu beginnen. Noch am selben Tage wurde Halil Pascha, der zur Zeit in Konstantinopel auf Urlaub war, der Schwager des Großherrn, jedoch seit Jahren in Ungnade und aus Konstantinopel verwiesen, zum Staatsrathe ernannt. Diese Ernennung ist insofern von Bedeutung, weil Halil Pascha, in früheren Jahren Gesandter in Petersburg und mit zahlreichen Russischen Orden decorirt, der Russischen Partei angehört.

Konstantinopel, 19. Dec. [Die Friedenswendung in Konstantinopel.] Die Augsb. Allgem. Zeitung schreibt: Am Donnerstag brachte ein Tatar der Pforte sehr betrübende Nachrichten aus Asien, die am Sonnabend durch einen zweiten bestätigt wurden, der neue Details über das Unglück der Armee von Anatolien brachte, welche im Anfang December auf der Straße von Achalzich nach Tiflis, unweit Gumri, total vernichtet sein soll. Man spricht von vollständiger Auflösung der Armee, Verlust alles Geschützes, sämmtlicher Munitionswagen. Ein Theil der Armee von Anatolien bestand aus Baschi Bozuk, welche die Vortruppen der Türken bildeten. Als diese in großer Unordnung nach dem ersten Anprall auf die Russische Armee (es scheint eine eigentliche Schlacht gewesen zu sein, wo beide Gegner auf einander trafen) sich aus dem Staub machen wollten, soll Abdi Pascha, der Seriasker von Anatolien, seine Regulären auf die Baschi Bozuk haben feuern lassen, was die Unordnung nur vervollständigte. Die Regulären wurden von den Russen vernichtet, die Irregulären zerstreuten sich, namentlich Kurden, die auf leichte Beute gehofft und statt dessen einen rauhen Gegner fanden, sollen auf dem Rückmarsch nach ihrer Heimath sein. Die Armee unter Abdi Pascha soll zwischen 40- und 50,000 Mann betragen haben. Außer ihrem Verlust soll die Pforte noch den eines kleinen Corps bei St. Nikolai, das geschleift worden ist, zu bedauern haben. Eine Russische Brigade hat es ebenfalls vernichtet oder zerstreut; man giebt den Verlust auf 6000 Mann an. Sie sehen, ich muß mich mit dem Soll und Dürfte begnügen, denn alle Details fehlen — die Pforte behält ihre kostbaren Nachrichten für sich. Gestern aber wurden 9- bis 10,000 Redifs nach Scutari übergesetzt, die zu Lande gegen Erzerum marschiren sollen, um dort eine neue Armee zu bilden. Da aber die Russen nirgend mehr auf Widerstand stoßen werden, so ist es unzweifelhaft, daß, wenn nicht ausdrückliche Befehle die Russische Armee von der Ueberschreitung der Grenze abhalten, diese bereits in oder bei Erzerum stehen wird. Die Pforte erwartet außerdem täglich zu hören, daß die Russische Flotte auch vor Batum angekommen und der letzte Rest der Türkischen Seemacht vernichtet worden sei. Ich sage: der letzte Rest, denn was die Drei- und Zweidecker im Bosporus betrifft, so erscheinen sie mir, mit Ausnahme der „Mahmudié", sehr mystische Erscheinungen. Bei näherer Erkundigung nach ihrem Geburtsalter habe ich erfahren, daß sie bereits lange im Greisenalter stehen, was ihre Form ziemlich zu bestätigen scheint. Man hat die alten abgeblühten Schönheiten zwar frisch geschminkt und aufgedonnert, aber ob sie noch Federkraft genug in Füßen und Schwingen haben zum ernsten Waffentanz, das scheint mir mehr als äußerst zweifelhaft. Sie ziehen auch vor, im Bosporus die Dinge abzuwarten, die da kommen werden.

Triest, 4. Januar. (T. C.-B.) Das fällige Dampfschiff aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 26. December. Nach denselben fanden fanatische Kundgebungen statt, jedoch wurde die Ruhe nirgends ernstlich gestört. — Ein eingereichtes Entlassungsgesuch Reschid Paschas ist vom Sultan nicht angenommen worden. — Dasselbe Dampfschiff bringt Nachrichten aus Smyrna vom 28. Decbr. Nach denselben ist die (Preußische Fregatte) „Gefion" dort angekommen, und der Ankunft des „Mercur" wird stündlich entgegengesehen.

— Wir erhalten Nachrichten aus Beirut vom 9. December v. J., denen zufolge an jenem Tage die Freiwilligen unter Anführung des Hadsch Mohammed Saàn Agha, 400 Mann stark mit 10 Offizieren, auf dem Oesterreichischen Dampfboote nach Konstantinopel abgehen sollten. Dieselben waren in 4 Compagnieen à 100 Mann getheilt, mit Flinte, Säbel, Yatagan und Pistolen bewaffnet und durch die Freigebigkeit der mohammedanischen Einwohner der Stadt zweckmäßig bekleidet. Die Bewaffnung soll jedoch viel zu wünschen übrig lassen. — Von dem Contingent der Drusen standen unter Führung des Scheich Chattâr el Amâd ca. 500 Mann in der Bekaa (Cölesyrien) zum Abmarsch nach Erzerum bereit. Die Mehrzahl der Drusen aber hatte sich, nachdem sie bereits 1400 Börsen (= 700,000 Piaster) zur Ausrüstung empfangen, wieder in das Gebirge zurückgezogen, und man besorgte, daß die verlangte Anzahl Reiter (1200) und Fußvolk (2800) nicht zusammenkommen werde. — Die Christen des Libanon haben auf ihr Anerbieten, Hülfstruppen zu stellen, noch keine Antwort erhalten. — Auf einzelnen Punkten klagte man über Excesse von Seiten der Freiwilligen; in Beirut haben sie zu keiner Klage Veranlassung gegeben. Das Schießen in der Stadt war vom Pascha verboten worden. — Die Nachrichten aus allen Theilen der Provinz waren durchaus befriedigend. Der Pascha von Jerusalem hat endlich durch bewaffnete Intervention den Fehden der Scheichs in Palästina ein Ende gemacht. (Preuß. Corr.)

— „Daily News" theilt ein höchst interessantes Actenstück mit. Sein Correspondent aus Konstantinopel berichtet nämlich: Eine Woche nach Empfang der Note, in der Reschid Pascha die Nachricht von Sinope den Gesandten officiell mittheilte und um das Einlaufen der Englisch-Französischen Flotte ins Schwarze Meer bat, kamen die Gesandten Lord Stratford de Redcliffe und M. Baraguay d'Hilliers im Französischen Hotel zu Pera zusammen und vereinbarten, nach einer mehrstündigen Conferenz, den Wortlaut ihrer Erwiederung an den Türkischen Minister. Folgendes ist authentisch der wesentliche Inhalt dieser Note:

„Ich habe den Empfang von Ihrer Excellenz Note vom 4. December zu bescheinigen. Ich erfahre daraus, daß eine Russische Flotten-Division, die einige Tage lang in der Gegend von Sinope gekreuzt hatte, am 30. ult. in jenen Hafen eindrang und einige dort vor Anker liegende Türkische Kriegsschiffe angriff. Seitdem habe ich auch das Ergebniß des Kampfes erfahren, welches ich tief beklage, während ich zugleich der edlen Hingebung und Vaterlandsliebe der im ungleichen Kampf Gefallenen Lob und Preis schuldig bin. Ich muß jedoch, so weit es mich betrifft, jede Verantwortlichkeit für jenes Unglück ablehnen, und Ihre Excellenz wird so gerecht sein, anzuerkennen, daß ich, so oft die Pforte meinen Rath einholte, stets meine Zweifel und Besorgnisse hinsichtlich der Zweckmäßigkeit, die ottomanischen Flotten ins Schwarze Meer zu senden, rückhaltslos aussprach. Ein mangelhaftes Material, eine Bemannung, die unter dem im Kriege erforderlichen Contingent steht, die Unfalls-Chancen im Schwarzen Meere während dieser Jahreszeit, die Möglichkeit, auf eine überlegene feindliche Macht zu stoßen — alle diese Gründe wurden der Regierung des Sultans vorgehalten, um eine der übrigen entgegengesetzte Meinung zu unterstützen. Die Gegenwart der Englisch-Französischen Flotte im Bosporus ist ein unbestreitbarer Beweis von den Gefühlen der Theilnahme, die den Kaiser der Franzosen und Ihre Majestät die Königin von Großbritannien beseelen. Ihre Gegenwart hat eine politische Bedeutung. Sie ist ein moralischer Beistand, so lange noch eine Hoffnung bleibt, eine Aussöhnung zwischen den streitenden Mächten herbeizuführen. Sollte aber Rußland den Versuch machen, am Bosporus oder auf einem anderen Punkt der Türkischen Küsten eine feindliche Landung zu bewerkstelligen, dann werden die vereinigten Flotten zu handeln haben und unverweilt ins Schwarze Meer gehen, um nöthigenfalls das Gebiet und die Integrität des ottomanischen Reiches zu beschützen. Den 12. December 1853. Redcliffe.
Baraguay d'Hilliers."

Natürlich könnten die Gesandten dennoch später von ihren Regierungen andere Instructionen empfangen haben. Aber auf die früheren wirft diese Note ein schlagendes Licht.

Ferner erhalten wir folgende, freilich zum Theil verspätete, Correspondenzen:

= **Paris**, 1. Januar. [Wie das Auslaufen angesehen sein will. Alte Verträge.] Der „Morning Chronicle" welcher vor acht Tagen wissen wollte, die Mission der combinirten Flotten im Schwarzen Meere würde die hermetische Blokade des Hafens von Sebastopol sein, bringt heute eine Correspondenz aus Paris, in der es heißt, die Instruction der Admirale laute dahin, daß sie nicht bloß die Russischen Schiffe, denen sie begegnen könnten, in den Hafen von Sebastopol, sondern auch die Türkischen Schiffe in die Häfen der südlichen Küsten des Schwarzen Meeres zurückzuweisen hätten. Dasselbe schrieb ich Ihnen schon vor einigen Tagen, ohne es jedoch, obgleich ich an einer ziemlich zuverlässigen Quelle geschöpft hatte, verbürgen zu wollen. Die Erkundigungen, welche ich seitdem eingezogen habe, stimmen vollkommen mit jener Angabe überein. Man will das Schwarze Meer neutralisiren d. h. verhindern, daß es das Schlachtfeld der streitenden Parteien und der Weg sei, vermittelst dessen sie sich wieder auf andern Punkten schaden können. Ich glaube hinzufügen zu können, daß der Plan in dieser Weise dem Russischen Cabinete erklärt worden ist und daß man hofft, diese Erklärungen würden vom Kaiser von Rußland angenommen werden, oder mit andern Worten, der Kaiser von Rußland werde auf diese Weise in der Flotten-Demonstration nicht einen Act erblicken, der ihm eine Kriegserklärung für nothwendig erscheinen lasse. Man scheint übrigens schon zu wissen, daß das Russische Cabinet von einem Waffenstillstande nichts hören, sondern die Feindseligkeiten selbst während etwaiger Unterhandlungen nicht unterbrechen mag. — Es versteht sich übrigens von selbst, daß an Unterhandlungen gar nicht zu denken ist, wenn es wahr wäre, daß die Pforte erklärt hat, sie stelle als Vorbedingung, daß die alten Verträge mit Rußland nicht mehr erneuert würden. Wenn die Cabinete von Paris und von London mit dem guten Glauben nicht frevelhaften Spott treiben, so werden sie selber die anmaaßende Forderung des Divans zurückweisen, denn es ist notorisch, daß das Protokoll vom 5. December auf der doppelten Voraussetzung zu Stande kam, Rußland habe erklärt, nicht mehr zu verlangen, als ihm die (alten) Verträge von Kutschuk-Kaïnardji und Adrianopel bewilligen, und die Pforte, sie sei bereit, alle ihre „bestehenden Verpflichtungen" zu erfüllen. Und dies ist so wahr und so wichtig, daß die officiellen Blätter von Wien und Berlin ihre Freude über die Convention vom 5. December und die Hoffnungen, die sie darauf bauten, jedesmal durch die Bemerkung begründeten, die Achtung und Beibehaltung der alten Verträge sei ja die Basis der neuen Unterhandlungen.

♁ **London**, 30. December. [Aussichten.] In der Stimmung, die sich an die Aussichten in den orientalischen Angelegenheiten knüpft, fand heut eine leichte Besserung statt und Consols stiegen ein Viertel vom Hundert. Die telegraphische Meldung aus dem Pariser „Moniteur" von heut Morgen, daß die Pforte ihre Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der vier Mächte zur Beilegung des Streits erklärt habe, hatte dies zur Folge. Die Mission des Grafen Pourtalès aus Berlin, der seit Sonntag Abend hier, ist von Seiten der Regierungs-Organe, vorzüglich „Times" und „Morning-Post", höchst beifällig aufgenommen worden. Die Unausbleiblichkeit einer endgültigen Entscheidung der Frage durch die Deutschen Mächte, vorzüglich durch Preußen, fängt dem weiseren Theile des Englischen Publicums immer mehr einzuleuchten an. Die „Times" hat es schon gerade herausgesagt. Aber natürlich hört man dem stets Gründe hinzufügen, weshalb die Entscheidung den Ansichten der Westmächte günstig ausfallen müsse. Man kann das Letztere unbeantwortet lassen, um so mehr, als diese Ansichten noch keineswegs ganz klar sind. Es ist schon viel damit gewonnen, daß man in England die Besetzung der Donau-Fürstenthümer und die Russischen Forderungen über die Stellung der Griechischen Kirche mehr als früher auseinander zu halten beginnt.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht.) Wien, 2. Januar. In voriger Woche sind, trotz der Geschäftsstille in feinen Wollen, dennoch 250 Ctr. mittelfeine für Französische Rechnung und 300 Ctr. feine Wollen im Preise von circa 160 Fl. für einen Brünner Fabrikanten gekauft worden; ferner einige Posten Kammwollen à 110—120, etwas in Lammwollen und in Zweischur, letztere à 90—95. Bessere Einschuren sind um 5—6 Fl. billiger, während Zweischur und geringe Wollen sich hier wie in Pesth fest behaupten.

Vermischtes.

Quedlinburg, 1. Januar. [Schneesturm.] Ein furchtbares Schneewetter, welches vom Morgen bis in die Nacht mit zunehmender Heftigkeit wüthete, machte den vorgestrigen Tag (Freitag) für viele Anwohner des Harzes zu einem Tage des Schreckens und des Unglücks und veranlaßte u. A. auch folgendes traurige Ereigniß. Von dem Rittergute in Thale waren am Morgen des genannten Tages 9 Knechte und Enken, von einem Hofmeister begleitet, mit 5 beladenen Wagen nach Halberstadt gefahren. Nachmittags mit den leeren Wagen zurückfahrend, geriethen sie bei eintretender Dunkelheit durch das Schneetreiben, von dessen Ungestüm es schwer ist eine Vorstellung zu geben, in der Nähe von Westerhausen aus einander und vom Wege ab. Drei Wagen kamen nach längerer Irrfahrt wieder nach Westerhausen, die beiden andern fand man erst am andern Tage; zwei dieselben begleitenden Leute waren im Schnee umgekommen.

München, 2. Januar. [Ein Unfall im Theater.] Die gestrige Vorstellung im Königl. Hoftheater wurde durch einen sehr bedauerlichen Vorfall unterbrochen. Nachdem die Aufführung zweier andern Stücke nacheinander durch plötzliche Erkrankungen unmöglich gemacht worden war, setzte man dafür die Lustspiele „Englisch" und „Badecuren" an. In dem letztern spielte Frl. Denker die Rolle der Mutter unter großem Beifall. Eben wollte sie nach einer aufgeregten Scene mit dem Sohn abgehen, als sie heftig zu Boden stürzte. Zwei der Mitspielenden bemühten sich sie zu erheben — der Vorhang fiel. Die Erklärung eines Schauspielers: der „kleine" Unfall, der Frl. Denker betroffen, mache die Beendigung der Vorstellung unmöglich, beruhigte das theilnehmende Publicum wieder. Leider erfährt man heute, daß die Künstlerin an einer Rückenmarks-Entzündung schwer erkrankt darniederliegt, und man muß annehmen, daß ihr Sturz nicht irgend einen äußerlichen Grund hatte (wie es gestern schien), sondern die Folge eines Schlaganfalls war.

(yes, Mylord), so ist sie eben nur der richtige Ausdruck der hiesigen Zustände." — Hoffentlich hält der schon seit Jahr und Tag seine Feder in seine Gallenblase tauchende Correspondent seinen spleenhaften Privat-Zustand nicht ohne Weiteres für die öffentlichen Zustände Großbritanniens, und das, was der Herr den Londoner Geist des Sylvesters nennt, ist hoffentlich nicht bloß des Herrn eigener Geist. Sonst würde seine politische Erkenntniß an die jenes Irländers erinnern, der, nachdem ihm Einer alle Hauptgebäude von London gezeigt hatte, naiver Weise auch noch „das Haus Stuart" zu sehen wünschte.

— △ Die „Russenfreunde" werden wieder einmal von dem türkenfreundlichen Pinsel der Volkszeitung so giftig gemalt, daß die mittelalterlichen „Brunnenvergifter" gar nichts dagegen sind. Daß die Russische Regierung die Ausfuhr von Roggen aus Polen verboten hat, das ist, wie die Volkszeitung ausgeschnüffelt hat, „hauptsächlich ein Vorgehen gegen Preußen," und die Russenfreunde, die da sagen, diese Maaßregel gelte am allerwenigsten Preußen, „im Herzen werden sie lächeln, daß dieser Freundschaftsdienst unserm Gutsbesitzer zu gute kommt, der sein Getreide nun noch besser bezahlt erhalten würde und dies durch Opfer Seitens der städtischen Bevölkerung aufgewogen werden müsse, die bekanntlich höchst verderbt, russenfeindlich und volksfreundlich, also der gelegentlichen Bestrafung ganz würdig ist." — Daß die Volkszeitung, die ihre weise Nase in Alles steckt, Mittel und Wege findet, ihren „Riecher" auch in „die Herzen der Russenfreunde" zu stecken, um auszuspüren, wie „sie im Herzen lächeln," das ist in der Ordnung, und wir lassen ihr dafür aus Erkenntlichkeit den Nasenstüber angedeihen, daß russenfreundliche „Gutsbesitzer" und „volksfreundliche" (beschönigender Ausdruck für türkenfreundliche) Getreide-Speculanten auf dem Kornmarkt wohl einander die Wage halten werden — zumal jene orientalischen „Volksfreunde", die den Bauern ihr Getreide schon auf dem Halme ab — kaufen!

— s Die Wehr-Zeitung enthält in ihrer heutigen Nummer eine interessante Erklärung der Vorsteher der Berliner Bürger-Schützengilde vom 23. November 1853 gegen zwei die Betheiligung der Schützengilde an den Vorgängen des 18. März besprechende Artikel jenes Blattes. In der gedachten Erwiderung erklären die Vorsteher auf das Bestimmteste, „daß die Berliner Schützengilde sich in keiner Weise an dem Straßenkampfe des 18 März 1848 betheiligt habe, und fordern einen Jeden auf, diese Behauptung durch Beweise zu entkräften." Es sei bis jetzt nicht einmal zu ihrer Kenntniß gekommen, daß einzelne Gilde-Mitglieder ein solcher Vorwurf träfe. Wir können uns nicht versagen, einige charakteristische Stellen der Erklärung wörtlich abzudrucken. Die Gilde sagt:

„Das Diplom (der Schützengilde), in welchem der Einsender eine so wirksame Waffe für seine Angriffe auf unsere Gilde zu finden glaubt, war eine Erscheinung jener Tage, wo der Sturm der Leidenschaften so manches Gebilde schuf, welches man für kurze Zeit dulden mußte, wenn man es auch nicht billigen konnte. Wer das Jahr 1848 in Berlin und zwar in öffentlicher Wirksamkeit und nicht in sicherer Ruhe außerhalb verlebte, der wird sich wohl erinnern, wie oft nur durch äußerste Nachgiebigkeit größeres Unheil vermieden werden konnte. Es ist nie und nirgend die Art unserer Gilde gewesen, ruhmredig über das sich auszusprechen, was sie im Jahre 1848, als Berlin von Truppen entblößt war, gethan, um die öffentliche Ruhe zu erhalten und dem Gesetze Geltung zu verschaffen. Bei dieser Gelegenheit aber, wo wir so empfindlich angegriffen werden, können wir nicht unterlassen, zu sagen, daß wir damals viel, sehr viel gethan und gewirkt haben, daß wir oft Alles, was der Bürger zu bieten vermag, auf das Spiel setzten, um der immer drohender heranwogenden Anarchie einen Damm entgegen zu werfen. Nur die feststehenden, jeden Augenblick zu beweisenden Thatsachen über das, was die Gilde geleistet, dürften uns genügen, auf lebhaften Dank unserer Mitbürger Anspruch zu machen, statt daß wir uns jetzt noch in unpassender Weise von Unbekannten und Unberufenen angegriffen sehen müssen."

So die Gilde. Die Wehr-Zeitung kündigt schon Erwiderungen auf diese Erklärung an. Wir werden dann auf die Sache zurückkommen.

— †† Das Concert der Opposition hat seine beste Stimme wieder erhalten. Der Abgeordnete Milde ist endlich in die Kammer getreten. Auch glänzt wieder das freundliche Gesicht des Abgeordneten Trost unter seinen Parteigenossen hervor.

— †† Herr v. Vincke hat die Zeit der Kammer-Ferien benutzt, um sich à la mécontent frisiren zu lassen. Offenbar die bezeichnendste Haartour für den malcontenten Politiker.

— †† Während der Wahl des Vice-Präsidenten der Zweiten Kammer erschien hoch in der Luft über den Häuptern der Kammer-Mitglieder ein geflügelter Besuch. Ueber den Charakter des Fremdlings mußte man billig staunen, auch ließ sich bezweifeln, ob ihm auf Grund einer Einlaßkarte der Zutritt gewährt war. Es war eine Fledermaus. Wollte sie sich zu Gunsten der „Altpreußen" an der Abstimmung betheiligen, oder sich als Ersatzmann für den soeben ausgetretenen Abgeordneten Aldenhoven präsentiren? War sie das böse Gewissen eines Abgeordneten, der in der Kammer anders gestimmt, als er es außer derselben seinen Wählern versprochen? Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß in den Hallen der Kammer „die Fledermaus beginnt den schweren Flug." Wir warten der Dinge.

— s Goldberger und Pulvermacher sind in Blokadezustand. Hier gilt es nicht mehr den Kampf gegen den Rivalen, sondern es handelt sich um die elektromagnetische Ehre der Ketten selbst. In der gestrigen Vossischen Zeitung greift ein hiesiger Arzt Dr. Pauli diese an und sucht durch wissenschaftliche Erörterung darzuthun, daß diese Heilapparate überhaupt gar keine Elektricität enthalten, und wenn sie dergleichen enthielten, diese das Uebel nur vermehren statt heben würde. Jetzt gilt es pro catena zu fechten, und wir werden wohl bald die kettenhaften Artikel der Erfinder lesen.

— s Cochinchinesische Hennen sind zu verkaufen, in der Vossischen Zeitung erfährt man wo? Daß man eine reiche Auswahl einheimischer und Türkischer Enten findet, ist bekannte Sache.

— ≌ Berliner Spaziergänge. LXIII. Der Berliner Kaufmann unterscheidet sich wesentlich von seinen Standesgenossen an anderen großen Handelsplätzen. In den Hansestädten und freien Reichsstädten hat sich eine kaufmännische Aristokratie gebildet, welche sich durch Solidität, aber auch durch ihren Geldstolz auszeichnet. Dort erbt der Reichthum von Geschlecht zu Geschlecht und bildet jene Patrizier-Familien, die seit Jahrhunderten in Wohlstand leben, sie verbinden sich und heirathen meist nur untereinander und conserviren ihr Geld meist wie ihre Gesinnungen. Auf diese Weise erhalten sie sich in einer gewissen Abgeschlossenheit. Gewöhnlich haben sie auch die höchsten Stellen der Regierung inne und erhalten dadurch einen überwiegenden Einfluß auf alle Verhältnisse. Der Kaufmannsstand ist daselbst der herrschende und giebt „den Ton" an. In Berlin ist seine Stellung und Lage eine durchaus verschiedene. Hier leben nur wenige Familien, welche ihren Reichthum forterben, die meisten haben denselben erst erworben. Sie sind Parvenus, welche durch glückliche Speculationen zu einem ansehnlichen Vermögen gekommen sind. Der Berliner Kaufmann ist rastlos, thätig, wagend. Er besitzt nicht das Gefühl der Sicherheit, wie der Handelsstand in jenen Städten. Selten oder nie steigt sein Besitz zu jener fabelhaften Höhe, wie ihn einzelne Häuser in Frankfurt a. M. und Hamburg aufzuweisen haben; noch seltener bleibt das Vermögen in den Händen seiner Nachkommen. Fortwährend zu neuen Speculationen genöthigt, ist er auch allen Wechselfällen des Schicksals ausgesetzt. Daher die Hast und Unruhe, welche in allen seinen Unternehmungen sich kund giebt. Er will wo möglich schnell reich werden und überläßt sich deshalb oft gewagten Speculationen. Das Erworbene will er auch bald genießen. Er stellt seinen Reichthum gern zur Schau, wie jeder Parvenu, und will sich sehen lassen, wo möglich für vermögender gelten, als er wirklich ist. Er richtet sich mit Luxus ein, glänzend und in die Augen fallend. Er liebt prächtige Möbel, eine Villa im Thiergarten und eine schöne Equipage. Er besucht das Theater und die öffentlichen Vergnügungsorte, giebt große Gesellschaften und Bälle, von denen viel gesprochen wird. Seine Frau soll sich durch prunkende Toilette auszeichnen, seine Kinder durch Bildung und Talent. An seinem Tische sieht er gern Künstler und Gelehrte sitzen, wenn dieselben bereits einen Namen haben. Unbekannte Genies sind ihm gleichgültig, er schätzt nur das Talent, welches sich bereits Geltung erworben hat. In Berlin herrschen andere Elemente, als in den Hansestädten. Mit diesen sucht er sich daher zu verbinden. Er besitzt keinen Stolz und erkennt die Macht des Geburts-Adels und der Geistes-Aristokratie an. Seine Töchter verheirathet er gern an einen Adligen oder einflußreichen Bureaukraten. Es ist ihm nicht unlieb, wenn wenigstens einer seiner Söhne studirt und die Staats-Carrière einschlägt. Kurz, der Berliner Kaufmann besitzt nicht die Abgeschlossenheit, Sicherheit und den Stolz des reichsstädtischen Patriziers. Er bildet keine besondere Kaste für sich, sondern geht in den übrigen Ständen auf, mit denen er vielfach durch Bande der Familie und des Interesses verknüpft ist. — Natürlich ist dies Alles bloß die Regel; Ausnahmen giebt es auch hier, und zwar nach der guten und schlechten Seite hin.

— dd Das Curatorium der Gewerbehalle veranstaltete gestern Abend neben der Weihnachts-Ausstellung im Diorama ein Doppel-Concert zum Besten des Nicolaus-Bürger-Hospitals. Außer der Tages-Capelle wirkten die Zöglinge des großen Friedrichs-Waisenhauses, welches bekanntlich auch ein vollständig organisirtes Musik-Corps aus denselben gebildet hat, bei diesem Concerte mit, und das anwesende Publicum sprach sich über die Leistungen dieser kleinen Musiker, welche von einem eben solchen Capellmeister dirigirt wurden, sehr beifällig aus. — Am Sonntag wird die Ausstellung zum letzten Male geöffnet sein.

— f Der Rhetor Herr Wauer wird nächste Woche seine Vorlesungen im Saale des Englischen Hauses fortsetzen. Seinem Programm gemäß wird er das Publicum auch ferner mit solchen dramatischen Dichtungen bekannt machen, die es noch nicht von der Bühne herab kennen gelernt hat. So hat Herr Wauer zu seiner nächsten Vorlesung das Trauerspiel: „Pugatscheff", von Karl Gutzkow, gewählt.

— f Auch einen Beitrag zur Charakteristik der Stellung Deutscher dramatischer Dichter bildet es, daß das „Vorstädtische Theater" in seinen Repertoir-Anzeigen in den Berliner Zeitungen regelmäßig die Namen der Dichter wegläßt, deren Stücke es aufführt. Geschieht das aus Sparsamkeit für die Theater-Kasse, oder aus Schonung gegen die Dichter? — Nicht genug, daß die gedruckten Stücke Deutscher Dichter ohne alles Honorar aufgeführt werden dürfen: diejenigen, welche mit fremder Geistesarbeit Geld verdienen, halten es noch nicht einmal der Mühe werth, etliche Silbergroschen Insertion für die Angabe der Namen der ausgebeuteten Dichter auszugeben!

Inserate.

Gratulire zum Brod und wünsche angeschnittne Butter dazu. Die Novität ist mir völlig neu und ebenso zweifelhaft.

Hauslehrer
wird gesucht für zwei Knaben von 11 und 13 Jahren.

Bedingungen: Evangelischen Glaubens, frommes, christliches Gemüth, einfach, kindlich-gläubiges Gottvertrauen ohne Frömmelei. Gründliche wissenschaftliche Bildung, Englisch, Französisch, wo möglich Musik, Polnisch, Reiten, Fechten. Thatkräftiger, fester, entschlossener Character, treu gesinnt gegen König und Vaterland.

Wer in seinem Gewissen überzeugt ist, diesen Anforderungen zu entsprechen und neben Lehrerberuf ein Herz voll Liebe zu Kindern hat, gebe seine Adresse unter A. O. in der Expedition dieses Blattes ab, bestimme die Höhe des Gehalts, füge auch eine kurze Schilderung seiner Lebensverhältnisse bei.

Es wird von Unterzeichnetem ein Hauslehrer (Theologe), der sich der Pflicht unterziehen will, zwei Knaben in den Elementen zu unterrichten, denselben auch außer den Lehrstunden ein pflichtgetreuer Führer und christlicher Erzieher sein will, zu Ostern d. J. gesucht. Das jährliche Honorar ist nebst freier Station 150 Thlr. Pr. Cour. Hierauf Reflectirende bitte ich, sich an mich wenden zu wollen.

Groß-Below bei Clempenow, per Anclam.

G. von Heyden.

Ein herrschaftlicher Tafeldecker mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen sucht eine Lohndiener-Stelle. Große Friedrichs-Straße Nr. 10, bei Artlich.

Ein Koch,
praktisch gebildet, der in hohen adeligen Häusern servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in oder außerhalb baldigst ein Unterkommen. Adressen sub K. H. nimmt d. Exped. d. Bl. an.

Auf einem Königlich Prinzlichen Gute in Niederschlesien wird ein junger Mann aus guter Familie als Pensionair zu practischer und gründlicher Erlernung der Landwirthschaft den 1. April d. J. gesucht. Adressen unter W. F. nimmt die Wohllöbliche Expedition dieser Zeitung an.

Hal- [Zirkel] **-le.**

Beim Beginne des Jahres 1854 machen wir die jetzigen Mitglieder der Saxonia zu Halle darauf aufmerksam, daß das genannte Corps im laufenden Jahre das Jubiläum seines funfzigjährigen Bestehens zu feiern hat. Bei der großen Anzahl derer, welche seit 1804 bis jetzt Burschen der Saxonia gewesen sind und an dieser immer noch mit der alten Liebe hangen, wäre es sehr zu wünschen, daß die derzeitigen Chargirten die auf jene Feier bezüglichen Schritte nicht verabsäumten, sondern so bald als möglich nähere Bestimmungen träfen und durch Blätter, resp. durch die Kreuzzeitung, bekannt machten: im anderen Falle möchten Manche der älteren, jetzt durch Aemter gebundenen Herren Corpsbrüder es nicht ermöglichen können, am Tage des Festes zu erscheinen. Indem wir dieses der Saxonia zur Beherzigung empfehlen, nehmen wir zugleich Gelegenheit, ihr aus der Ferne unsern herzlichen Gruß zuzurufen. V. S. C.

Einige ehemalige Senioren der Saxonia, gewiß im Sinne vieler anderen früheren Corpsbrüder.

Aus Pommern, den 1. Januar 1854.

Die Duisburger allgemeine christliche Herberge für verschiedene Confessionen.

Das Haus zu dieser Herberge ist bereits mit einem Angelde angekauft worden. Dasselbe ist sehr geräumig und mit großem Garten versehen, muß aber zuvor theilweise reparirt werden. So der Herr will, kann solches Ostern k. J. bezogen werden.

Nun aber muß die Liebe in Anspruch genommen werden. Die Liebe — wenn sie ächt ist — vermag viel; — ich fordere nichts in meinem Namen, sondern im Namen des Herrn Jesu, der da sagt: „Was ihr einem unter meinen Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan. Was ihr denen nicht gethan habt, das habt ihr mir auch nicht gethan."

Ich hoffe aber, daß es gut gehen wird, denn der Herr Jesus hat schon manches Herz bereitwillig gemacht, ehe man forderte. Aber ein großes, leeres Haus wohnhaft zu machen, dazu ist noch viel erforderlich. Da fehlen Oefen, Tische, Stühle und Bänke, Betten, Messer, Löffeln und Gaben u. s. f. Hierzu kann ja Jeder sein Scherflein beitragen, vom Größten bis zum Kleinsten. Die geringste Gabe wird mit Dank empfangen.

Wer zu diesem edlen Zwecke Gegenstände unentgeltlich machen will, wolle sich gef. bei dem Unterzeichneten melden.

Es wird mich freuen, wenn ich Dank sagen kann, wie bei der Stiftshütte. 2. B. Moses 25.—40. Cap. Die Stiftshütte ist ja das Vorbild der Christenheit.

Jeder, der in dieser Herberge aufgenommen wird, findet freundliche Behandlung und des Tages dreimal biblische Haus-Andachten, verbunden mit praktischen Erfahrungen und Nutz-Anwendungen des menschlichen Lebens, so daß derselbe auch etwas vom lebendigen Gottes-Worte bekommt.

Der für die allgemeine ev. christliche Herberge sein ganzes Leben widmende Freund und Bruder

Diakon Krockenberger,
Secr. II. Cl. des nördlichen ev. Büchervereins.

☞ Möglichst nahe der Philippsstraße wird zum 1. April eine Wohnung gesucht. Adr. abzugeben Charitéstr. 4. bei Andres.

Ein Parterre-Geschäftslocal Heiligegeiststraße, ganz nahe der Spandauerstraße, aus 6 Piècen 2c., Kellerraum und geräumigem hellen Hausflur, der auch zur Niederlage von Ballen und zur Packung solcher zu benutzen ist, bestehend, so wie vollständig vorhandene Gasbeleuchtung der Localität und Hausflurs, zu jedem Manufactur-Waarenlager 2c. passend, ist sofort oder zu Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres auf gef. Adr. sub X. 141 im Intelligenz-Comtoir.

Apotheken von 2—15000 Thlr. Umf. preiswerth zu verkaufen durch

L. F. Baarts & Co., Berlin, Schützenstr. 24.

In Potsdam

ist die schöne Besitzung Sanssouci-Allée Nr. 8, dicht bei Sanssouci, aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem herrschaftlichen Wohnhaus von 10 heizbaren Piecen nebst Zubehör, ist massiv gebaut und Alles im vorzüglichsten Stande; ferner zwei Nebengebäude, Garten mit Rasen und Baumpartieen u. s. w. Im April d. J. kann das Grundstück übergeben und Vormittags von 11—12 Uhr besichtigt werden.

Auf reelle Anfragen ertheilt näheren Bescheid der Justizrath Herr Sello in Potsdam.

Cotillon-Orden u. Bouquets, Ballfächer und Bouquetthalter
in schönster Auswahl bei
Thiele u. Stiemcke, Stechbahn 3.

Gegen die in diesem Jahre stattfindende Verloosung der

Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien 5/12 pCt.,
Oberschlesischen dergl. Lit. B. 11/12 pCt.,

übernehme ich die Versicherung zu den beistehenden Prämien dergestalt, dass ich die versicherten Actien gegen unverlooste dergleichen umtausche, wenn erstere in der diesjährigen Ziehung verloost werden.

Um den Besitzern von dergleichen Actien, welche dieselben versichert haben, aber vor der Verloosung verkaufen wollen, das durch die Versicherung erworbene Recht zu erhalten, werde ich den Inhabern der Versicherungsscheine, wenn sie nicht mehr im Besitz der verloosten, versicherten Actien sind, die Coursdifferenz nach Abzug des muthmasslichen Werthes des Dividendenscheines für das laufende Jahr vergüten; Formulare werden in meinem Comtoir ausgegeben.

Berlin, den 5. Januar 1854.

H. C. Plaut,
Neue Friedrichsstrasse 50.

Holzverkaufs-Anzeige.

Es sollen Dienstag, den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Krefeldt'schen Gasthause zu Königs-Wusterhausen folgende Hölzer versteigert werden:

I. Oberförsterei Königs-Wusterhausen:
84 Stück Eichen Bau- und Nutzholz;
18 Stück Kiefern Sägeblöcke und
235 Stück Kiefern Bauholz
von verschiedener Länge und Stärke.

II. Oberförsterei Hammer:
526 Stück Kiefern Sägeblöcke und
707 Stück Kiefern Bauholz
von verschiedenen Dimensionen.

Die speciellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Oberförstern Messow zu Forsthaus Fasanerie und Hartig zu Forsthaus Hammer einzusehen, welche die Hölzer auf Verlangen auch vorzeigen lassen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin näher bekannt gemacht und wird bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote in demselben als Angeld bezahlt werden muß und daß dies auch für diejenigen Gebote gilt, welche den Taxwerth nicht erreichen und auf welche der Zuschlag im Termine nicht ertheilt wird.

Berlin, den 3. Januar 1854.

Der Königliche Hofkammer- und Forst-Rath.
von Schele.

Düsseldorfer Punsch-Syrope

von J. A. Röder in Düsseldorf, als die vorzüglichsten anerkannt, sind in frischester Qualität stets vorräthig bei

Felix & Sarotti,
Friedrichsstr. 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Bullrich's Hühneraugen-Seife,

welche sich vor allen bis jetzt gebräuchlichen Mitteln dadurch auszeichnet, daß sie nie erhärtet und dadurch das Brennen nicht vermehrt, sondern, sicher erweichend, Schmerz und Hühnerauge vertreibt, empfiehlt als sicher bewährt der Königl. Hof-Lieferant F. G. Stegmann, Stralauerstraße Nr. 33 in Berlin, in Pots à 15 u. 10 Sgr. Bestellungen werden in jeder Quant. gegen Postvorschuß sogleich befördert.

Frische grosse Colchester u. Whitestable-Austern, fr. Astrachaner und Hamb. Caviar, ger. Weserlachs, Strassbrg. Gänseleber- und Rebhühner-Pasteten, fr. Perigord-Trüffeln, und eine Partie vorzüglich schöner Böhmischer Fasanen empfing

F. W. Borchardt,
Französischestrasse No. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlotten-Strasse.

Ostindischer candirter Ingber.

Die wohlthätigen Wirkungen, welche der Ostindische Ingber bei vielen Krankheitsformen des Magens und der Verdauungs-Werkzeuge erzeugt, haben in letzterer Zeit einen lebhaften Consum für diesen Artikel hervorgerufen. Wir haben uns dadurch veranlaßt gesehen, eine directe bedeutende Beziehung von trocken candirtem Ostindischen Ingber zu machen, wodurch wir uns in den Stand gesetzt sehen, denselben, bei vorzüglicher Qualität, zu dem außergewöhnlich billigen Preise

von 20 Sgr. pro Pfd.

zu detailliren. Personen, bei welchen sich die Verdauung in einem erschlafften Zustande befindet, welche daher an Uebelkeit, Appetitlosigkeit 2c. leiden können wir diesen Ingber als ein angenehmes, belebendes, wohlthätig erregendes Linderungsmittel auempfehlen. Bei Entnahme von Original-Kistchen, welche 4 a 5 Pfd. enthalten, werden wir einen noch billigeren Engros-Preis berechnen.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstraße Nr. 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Literarische Anzeige.

Von A. Ewald's großem biographisch-historischen Werke über Preußen ist soeben der 2. u. 3. Band erschienen. Der 2. Band enthält: Hans David Ludwig von York, Graf von Wartenburg. Mit Portrait. Preis 25 Sgr. — Der 3. Band: Alexander und Wilhelm von Humboldt. Mit 2 Portraits. Preis 1 Thlr. (Der früher erschienene 1. Band enthält: Luise, Königin von Preußen. Mit Portraits. Preis 22½ Sgr.)

Die unterzeichnete Buchhandlung hat vorstehende 3 bisher erschienene Bände vorräthig und empfiehlt das Werk als interessant, sehr schön ausgestattet, zu billigsten Preisen.

Mittler's Sortim.-Buchhandl. (A. Bath), Stechbahn No. 3.

So eben erschien im Verlage von **Emil Baensch** in Magdeburg und ist in **Mittler's Sort.-Buchh. (A. Bath),** Stechbahn 3, vorräthig:

Sänger und Ritter.
Ein Roman aus der Neuzeit.
Von
O. Dijon, Freiherr v. Monteton.
Zwei Bände. Eleg. brosch. 2 Thlr. 15 Sgr.

☞ Vorstehender Roman ist mit vollem Rechte den weitesten Kreisen zur Lecture zu empfehlen. ☜

Im Verlage der Theissing'schen Buchhandlung in Münster ist so eben erschienen und zu Berlin bei **F. Schneider u. Comp.,** Unter den Linden Nr. 19, so wie in den übrigen Buchhandlungen daselbst zu haben:

Sämmtliche Gedichte des heil. Johannes vom Kreuze und der heil. Theresia von Jesus, gesammelt und übersetzt von W. Storck. Miniatur-Ausgabe. Velinpapier. Geheftet 12 Sgr.

Vorliegende Sammlung enthält in einer sorgfältigen, allen Anforderungen entsprechenden Uebertragung sämmtliche Gedichte, welche uns von dem Adler unter den Mystikern und der seraphischen Jungfrau, wie die beiden Heiligen wohl genannt werden, noch übrig geblieben sind, nebst einigen Erläuterungen und einer Skizze ihres Lebens.

Für die Freunde der Spanischen Literatur erschien gleichzeitig im selbigen Verlage und in dem Formate der obigen Deutschen Ausgabe ein correcter Abdruck des Urtextes, unter dem Titel:

Todas las Poesias de S. Juan de la Cruz y de S. Teresa de Jesus, recogidas et publicadas por W. Storck. Geheftet à 12 Sgr.

Heute ist erschienen und vorräthig bei Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin, Französische Straße Nr. 21:

Die gegenwärtige Krisis
oder der
Russisch-Türkische Krieg
und seine
Folgen für England und die Welt
von
Coningsby (Disraeli).
Aus dem Englischen.
8. brochirt. Preis 5 Sgr. = 18 Xr.

Diese Schrift, vor wenigen Tagen in London erschienen, machte dort ein so enormes Aufsehen, daß wir nicht zweifeln, daß sie in Deutschland dieselbe Theilnahme finden werde.

Leipzig, den 22. Dec. 1853.

Gustav Remmelmann.

Gänzlicher Ausverkauf
des ganzen Lagers der neuesten
Damen-Mäntel,
Bournous, Räder, Doppelräder,
Falten-Mäntel, Angoras (langhaarig),
so wie Mäntel für alle 4 Jahreszeiten,
um zu räumen, für die Hälfte des gewöhnlichen Preises, als:

Atlas-Mäntel von 14 Thlr., gute seidene Mäntel 8 Thlr., Tuch- und Lama-Mäntel 5 Thlr., Angoras 8 Thlr., Falten-Mäntel und Rad-Mäntel 5 Thlr., Doppel-Räder 8 Thlr, Mäntel für alle 4 Jahreszeiten 8 Thlr., Mantillen und Visites von Atlas 4 Thlr., von Seide 2 Thlr., Rad-Tücher 1 Thlr. 15 Sgr., Jacken von 1 bis 5 Thlr.

Gebr. Aron, Behrenstr. 29. Mf.

Zu Festlichkeiten werden **Moderateur-Lampen,** Kronen und Wandleuchter verliehen bei C. M. Bassel, Charlottenstr. 66.

An kalten Füßen Leidenden
empfehle sehr warme zottige Schuhe à Paar 15 u. 17½ Sgr.
Emil Wipprecht. Mauerstr. Nr. 76.

Fr. Seezungen, fr. Dorsch, große schöne Gänsebrüste, bestes Gänseschmalz, prima Braunschw. Wurst, vorzügl. Schäläpfel und Birnen und süße Pflaumen, à Pfd. 4 Sgr., empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke Nr. 3.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Die von Herrn Theodor Uthemann bisher geführte General-Agentur vorstehender Gesellschaft ist den Herren

Helfft Gebrüder daselbst übertragen worden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten wir zugleich die nach derselben ressortirenden Herren Special-Agenten, so wie das betreffende Publicum, von jetzt an in Gesellschafts-Angelegenheiten sich an unsere neuen General-Agenten wenden zu wollen.

Erfurt, den 30. December 1853.

Das Directorium.
Steuber. C. Schmalfuß.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige des Directorii der **Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt** empfehlen wir uns einem geehrten Publico nicht allein als Vertreter dieser Gesellschaft, sondern auch als **General-Agenten der Schles. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau,** welche Versicherungen sowohl gegen Feuersgefahr, als auch gegen Gefahren jeglicher Art, denen Gegenstände auf dem Wasser-, Eisenbahn- und Land-Transporte unterworfen sind, zu festen und billigsten Prämien annimmt.

Prospecte, Anträge, sowie beliebige Auskunft werden von uns und den Special-Agenten auf's Bereitwilligste und unentgeltlich ertheilt.

Berlin, den 2. Januar 1854.

Helfft Gebrüder,
General-Agenten der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau und der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,
Monbijou-Platz Nr. 11.

Special-Agenten in Berlin:
A. Weinlig, Kronenstraße 23.
F. W. Krüger Sohn, Lindenstr. 33.

Deßauerstraße Nr. 1, 3 Treppen vorn heraus, ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Schlittengeläute in größter Auswahl bei dem Selbstverfertiger **Wilh. Borchert jun.,** Oranien-Straße 104.

Nachdem bereits die in Berlin wohnenden Mitglieder des Landes-Oekonomie-Collegiums sich beeilt haben, ihre gerechte Trauer über das unerwartete Ableben unseres hochgeachteten Collegen, des Landes-Oekonomie-Raths v. Lengerke, öffentlich auszusprechen, bleibt uns, den auswärtigen Mitgliedern des Collegiums, nur übrig, auch unsererseits unserm herzlichen Bedauern über diesen vielleicht unersetzlichen Verlust zwar später, aber gewiß mit nicht minderer Theilnahme Worte zu geben.

Wir haben einen Mitarbeiter verloren, der nicht bloß durch vielseitiges Wissen in allen Zweigen seines Faches, durch reiche Erfahrung, große Geschäftsgewandtheit, unermüdlichen Fleiß und wahre Arbeitsfreudigkeit die wesentlichste Stütze unserer Wirksamkeit war, sondern auch mit diesen seltenen Eigenschaften die liebenswürdigste, freundlichste und gefälligste Gemüthsart verband, durch welche er uns Allen lieb und werth und Mehren von uns ein näherer persönlicher Freund geworden war.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben, wie denn auch in der Geschichte der landwirthschaftlichen Literatur sein Name immer mit Ehren wird genannt werden.

v. Beckedorff — Grünhof. Graf v. Itzenplitz — Cunersdorf. v. Kleist-W. Tychow. Koppe — Beesdau. Lenné in Potsdam. Nathusius — Königsborn. Senfft v. Pilsach — Sandow. Weyhe in Bonn.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette mit dem Herrn Herrmann J. Meyer zeigen wir Freunden und Verwandten in Stelle besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Berlin, den 3. Januar 1854.

Commerzien-Rath Philipp Meyer und Frau.

Henriette Meyer
Herrmann J. Meyer } Verlobte.

Frl. Mathilde Dahme mit Hrn. H. Otto hierf.

Geburten.

Die gestern Abend um 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. von Linger, von einem gesunden Mädchen zeigt, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an

Berlin, den 4. Januar 1854.

Wolff,
Major im Kriegsministerium.

Todesfälle.

Heute früh 3¾ Uhr rief der Herr meine geliebte Frau Henriette, geborne Sewening, im 46sten Lebensjahre von ihrem langen und schweren Leiden heim zu Seinem ewigen Frieden. Nach 24 Jahren der glücklichsten Ehe beweine ich mit 6 Kindern die treueste Mutter und ergebenste Dulderin. Gott der Herr sei ihr Gnadenlohn und unser Trost nach Seiner Verheißung.

Berlin, den 5. Januar 1854.

Der Kommerzienrath F. W. Behrendt.

Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittags 11 Uhr, statt Neue Schönhauserstraße 9.

Heute Nachmittag 4 Uhr starb unser lieber kleiner Georg in einem Alter von 11 Monaten 22 Tagen. Allen Verwandten und Freunden zeigen dies tief betrübt an

Weißenfels, den 3. Januar 1854.

A. von Hippel und Frau.

Hr. C. Mertins hierf.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 5. Januar. Im Schauspielhause. 4. Abonnements-Vorstellung. Die bezähmte Widerspenstige.

Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Siebzehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Das Wunderblümchen 2c.

Freitag, den 6. Januar. Im Schauspielhause. 5. Abonnements-Vorstellung. Susanna und Daniel. Schauspiel in 4 Acten, von C. L. Werther. — Kleine Preise.

Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses. Achtzehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Die Burgfrau. Ritter- und Geisterspiel in 3 Acten. Hierauf: Weihnachts-Sinfonie von Haydn. Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. Pantomimisches Divertissement in 2 Acten und 4 Bildern. — Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 7. Januar. Im Opernhause. (4. Vorstellung.) Zum ersten Male: Rübezahl. Romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Fr. von Flotow. Tanz vom K. Balletmeister P. Taglioni. In Scene gesetzt vom Regisseur Mantius. — Besetzung: Graf Ulrich von Ottenstein, Hr. Salomon. Kammerherr von Ottenstein, Hr. Mantius. Achatz von Capellen, Offizier, Hr. Formes. Seppi, Verwalter auf Schloß Ottenstein, Hr. Bost. Veronika, Ulrich's Schwester, Frau Köster. Rose Marie, Wittwe, Baudenwirthin, Fräul. Trietsch. Ein Unteroffizier, Hr. Schäffer. Gerichtsvollstrecker, Hr. Basse. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 6. Abonnements-Vorstellung. Krisen. Charaktergemälde in 4 Acten, von Bauernfeld. — Kleine Preise.

Sonntag, den 8. Januar, werden die Vorstellungen auf dem Weihnachts-Kinder-Theater geschlossen.

Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Neunzehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Die Burgfrau. Hierauf: Weihnachts-Sinfonie von Haydn. Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. — Anfang 6 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 6. Januar. Zum 3. Male: Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten, von Shakespeare. Mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin, bearbeitet von Deinhardstein. Hierauf: Ein abschreckendes Beispiel. Posse in 1 Act, von Trautmann. — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.

Sonnabend, den 7. Januar. Durchgefallen und gewonnen. Lustspiel in 3 Acten, von C. A. Görner. Hierauf: Drei Musikanten. Posse mit Gesang in 1 Act, von Wachenhusen.

Sonntag, den 8. Januar. Zum ersten Male: Reise-Erinnerungen. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von Jerrmann. Hierauf, zum 1sten Male: Schlafen Sie wohl, Herr Nachbar. Schwank in 1 Act, nach dem Französischen von F. Scherzer. Dann, zum 1. Male: Ein sehr gefährlicher Mann. Schwank in 1 Act, von H. Wachenhusen. Zum Schluß, zum 3. Male: Peter's Brautfahrt. Musikalisches Quodlibet in 1 Act, von L. Günther.

Montag, den 9. Januar. Erstes Gastspiel der Señora Pepita de Oliva.

Die eingehenden Meldungen zu Billets werden der Reihefolge nach berücksichtigt werden. Dieselben müssen aber bis Sonntag Mittag abgeholt werden, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Freitag, den 6. Januar. Zum einunddreißigsten Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann. (Mit neuen Couplets.)

Sonnabend, den 7. Januar. Zum ersten Male: Wallenstein, Herzog von Friedland, oder: Die Prophezeihung. Historisches Lustspiel in 4 Abtheilungen und 5 Aufzügen, von J. W. Neußler.

Kroll's Etablissement.
Weihnachts-Ausstellung.
(Mit verändertem Programm.)

Freitag, den 6. Januar 1854. Im Königssaale: Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin.

Zum Schluß: Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird eine Person aus dem Saale auf freistehendem Tische verschwinden lassen. Ferner:

Letztes Auftreten der Herrn Gebrüder Hutchinson,

vom Drurylane-Theater in London. Sodann: Junge Männer, alte Weiber, Lustspiel in 2 Acten von Th. Apel. (Dr. Schuhmacher: Hr. Eichenwald jun.) Zu Anfang:

Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Im Rittersaale: Theatrum mundi des Malers und Mechanikers Herrn A. Böttcher. Genf, Sommerlandschaft mit Sonnenuntergang.
Im römischen Saale: Große Weihnachts-Lotterie, à Loos 5 Sgr. wobei jedes Loos gewinnt.
Im Tunnel: Nebelbilder, Chromatropen und phantasmagorische Darstellungen, so wie Metamorphosen-Theater.
(Täglich 3 Vorstellungen in der Zeit von 5—9 Uhr.)

Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Im Königssaale: Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Reserv. Sitzplätze à 15 Sgr. sind bis heute Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Hierauf: Vorstellung im Tunnel. Dann: Soirée des Hrn. Houdin. Darauf: Vorstellung im Rittersaal. Ferner: Exercitien der Gebr. Hutchinson. Zum Schluß: Im Tunnel: Nebelbilder.

☞ Mit dem 10. d. M. wird die Weihnachts-Ausstellung geschlossen, und wird Herr Houdin nur noch **fünf** Vorstellungen geben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 8. Jan. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Freitag, den 6. Januar. Zum letzten Male: Borussia's Wappenfest, oder: Der Gruß an Berlin, großes historisches Mimodrama vom gesammten Herren-Personale.

☞ **Gesellschaftshaus.** ☜

Freitag und Sonnabend wegen Privatfestlichkeiten keine Ausstellung.
Sonntag, den 8. Januar: bestimmt letzte Weihnachts-Ausstellung.

Ferd. Schmidt.

☞ **Diorama,** ☜
Gewerbehalle, Georgen- und Universitätsstraßen-Ecke.

Täglich Große Weihnachts-Ausstellung mit Concert, Cosmoramen, galvanischem Atelier 2c. Entree à Person 5 Sgr., Kinder die Hälfte. — Familien-Billets 6 Stück zu 15 Sgr. sind bis Nachmittags 3 Uhr an der Kasse zu haben. Anfang 4 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 8. Januar, unwiderruflich letzter Tag der Weihnachts-Ausstellung.

Soiréen für classische Orchester-Musik
im Mäderschen Saal, Unter den Linden 23.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die erste Soirée am Dienstag den 17. Januar, Abends 7 Uhr, stattfinden wird. — Abonnements-Billete zu 6 Soiréen à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstraße Nr. 42, zu haben. Eben daselbst sind die für diese Concerte bereits gezeichneten Billets in Empfang zu nehmen.

C. Liebig.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Eine Partei-Zeitung. — Kammer-Verhandlung.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Freie Gemeinde. — Königsberg: Personalien. — Breslau: Zur Universität. Prof. Stenzel †. — Slawentzitz: Notiz. **München:** Kammer. — Altenburg: Zur Erledigung der Domainen-Angelegenheit. **Oesterreichischer Kaiserstaat.** Wien: Hofnachricht. — Ofen: Neue Heilquelle.

Ausland. Frankreich. Paris: Aufgedeckte Geheimnisse der Französischen Presse. Graf de Laborde an Dupin. **Großbritannien:** London: Parlaments-Eröffnung bestimmt. Parlaments-Reform. Stellung der Tories zu derselben. Mazzini. Der neueste Bank-Status. **Italien.** Turin: Die Unruhen. Aus der päpstlichen Allocution. **Belgien.** Brüssel: Freie Universitäten und Staats-Universitäten. **Schweden.** Stockholm: Der Geheime Ausschuß. Schwedisch-Dänische Neutralität. **Süd-Afrika:** Aufgeben der Sovereignty. Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin den 5. Januar.

Die Börse war Anfangs fester und mehrere Effecten wurden höher bezahlt; später zeigten sich mehrfache Verkäufer, wodurch es wieder flau und niedriger schloß.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94¼ B.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ bez.	Schles. do.	3½	97⅜ G.
do. v. 52	4½	100½ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91¼ a 91 bez.	Kur- u. Neum.	4	99 B.
Seeh. Präm. f.	—	140 bez.	Pommersche	4	99 B.
K. u. N. Schld.	3½	90¾ B.	Posensche	4	98½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	100¾ bez.	Preußische	4	98½ G.
do. do.	3½	90¾ B.	Rh. u. Westph.	4	98½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98¼ bez.	Sächsische	4	99 bez.
Ostpreuß. do.	3½	94¾ bez.	Schlesische	4	98½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¼ bez.	P. B. Anth. sch.	—	110 G.
Grßh. Pos. do.	4	104 G.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	96½ bez.	P. Gldm. à 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	89 bez.	Ludw.-Berb.	4	117¾ a 18½ a 18 b
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	96 B.
Aach.-Mastr.	4	65 a 64 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	36½ G.
Berg.-Märk.	4	75¼ bez.	do. Prior.	4½	97 bez.
do. Prior.	5	102 G.	Mecklenburg.	4	45½, 46¼, 45¾ bz.
do. 2. Ser.	5	101½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	97½ a ⅜ bez.
Brl. Anh. A. B	4	118¼ bez. B.	do. Prior.	4	98⅛ bez.
do. Prior.	4	98 bez.	do. do.	4	98⅛ bez.
Berl.-Hamb.	4	104½ a ⅛ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. do. Zwgb.	—	56½ G.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	Nordb. Fr. W.	4	46½ a 47 a 46¾ b.
Brl. P. Mgdb.	4	94½ bez. B.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	98 B.	Oberschl. L. A.	3½	196½ bez.
do. do.	4½	100½ bez.	do. L. B.	3½	165½ bez.
do. L. D.	4½	100½ bez.	do. Prior.	4	98 B.
Berl.-Stettin	4	133¾ a 34 bez.	Prz. W., St. B	4	32 G.
do. Prior.	4½	101 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	112 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	77 bez.
Cöln-Minden	3½	114½, 15½, 15 b.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	101 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ a ¾ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	97 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	89 G.
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	91 G.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	106½ bez.
Frankf.-Han.	3½	94 B.	do. Prior.	4½	101½ B.
do. Homb.	3	93½ B.	Wilhelmsbhn.	4	185 a 187 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	108½ bez.	Oestr. Metall.	5	80½ a 80 bez.
do. do. do.	4½	93 B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	92½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35¼ bez.
d. p. Schatzobl.	4	85½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ G.
Poln. Pfandb.	4	94½ B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Pf.-C. L. A.	5	96½ G.	Brschw. B.-A.	4	109½ bez.
do. do. L. B.	—	22½ G.	Weimarsch. do.	4	101½ B.
P. B.-O. 500 fl.	4	87½ bez.	Deff. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150½ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 6 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅞ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Nordbahn 48. Metall. 5% —. do. 4½% 69¼. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 40⅛. do. 1% 21 3/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien —. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London —. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118½. Mainz-Ludwigshafen 99¾. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 94½. Größtentheils ohne Umsatz. Tendenz flau, Posten fehlend.

Wien, 4. Januar. Silber-Anleihen 111½. 5% Metall. 93⅞. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1375. 1834r Loose —. 1839r Loose 132½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 232½. do. Prior. —. London 11,22. Augsburg 117. Hamburg 87. Frankfurt —. Paris 136½. Gold 21½. Silber 16½.

Paris, 4. Januar. 3% Rente 72,15. 4½% Rente —. 3% Span. 39⅞. 1% do. 20⅛. Oester. Silber-Anleihen 93. Die Börse war durchaus geschäftslos. 3% Rente eröffnete 72,20, hob sich auf 72,30. Der Stand der Consols wurde nicht bekannt und schloß die Börse wie oben.

London, 4. Januar. Consols 93. Span. 3% —. 1% Spanier 21⅛ a ¼. Span. Certificate —. Mex. 23¾ a ⅞. Oester. Anleihe —. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 90 a ½. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9 a 9⅛. — Starke Verkäufe drückten die Course.

Amsterdam, 4. Januar. Metall. 5% Lit. B. 90⅞. 5% Metall. 74½. 2½% Metall. 38⅛. Span. 1% 20⅛. Span. 3% 40½. Wien kurz — B. London kurz 11,67½. Hamburg kurz 35 1/16. Petersburg 94½. Integrale 62 1/16. Amsterdam-Rotterdam —. Börse sehr lebhaft, wiederum viele Verkäufer. Weizen fest, gutes Geschäft. Roggen fest. Rapps pr. Frühjahr 73½. Rüböl pr. Frühjahr 40½.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 4. Januar. Freiwillige Anleihe 100½ B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850. 100½ B. Staats-Schuld-Scheine 91½ B. Pommersche Pfandbriefe 98¾ B. Pomm. Rentenbriefe 100 B. Pomm. Bank-Actien 59¾ B. Stettiner Eisenbahn-Actien 134 B. Prior. 101½ B. Stargard-Posener 92 B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 125½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% 103½. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 110 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Obligationen 106 B.

Breslau, 4. Januar. Poln. Papiergeld 95½ G. Oestr. Banknoten 87 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ B. Oberschlesische Lit. A. 198 B. do. Lit. B. 166 G. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 97¾ B. Cosel-Oderberger 155½ B. do. neue 131 G. Neiße-Brieger 80 1/12 B. Köln-Mindener — B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47⅞ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 46½ B. Rheinische 77½ B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Sagan-Glogauer — B.

Leipzig, 4. Januar. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 199 B., 198 G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101½ G. Löbau-Zittau 36½ B., 36 G. Magdeburg-Leipzig 282 B., — G. Berlin-Anhalter — B., 118 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 106½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., — G. — Lit. B. 154 B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 110 B., — G. Weimarische Bankactien 101½ B., 101 G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 86½ B., 86½ G.

Hamburg, 4. Januar. Berlin-Hamburg 103 G. Magdeburg-Wittenberge 35 G. Köln-Mindener 115 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 44 G. Altona-Kieler 105 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37½ G. do. 1% 19⅜ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% 91 G. Disconto 3¼ %. Effecten Anfangs beliebt. Ende flauer.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 5. Januar. Weizen loco n. Qual. 86 — 93 Rt. Roggen loco n. Qual. 70 — 74 Rt. 82 ℔. pr. Januar-Februar 70 Rt. Brief und Geld. 82 ℔. pr. Frühjahr 72 a 72½ Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 68 — 76 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 76 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 57 Rt. Rüb-Oel loco 12⅝ Rt. bz. u. B. 12 7/12 Rt. Geld. pr. Januar-Februar 12 7/12 Rt. Brief 12½ Rt. Geld. pr. Februar-März 12 7/12 Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. März-April 12⅝ Rt. Brief 12 7/12 Rt. Geld. pr. April-Mai 12⅝ Rt. B. 12 7/12 Rt. Geld 12⅝ a 12 7/12 Rt. bz.

Lein-Oel 12⅝ Rt. bezahlt. Rapps 88 Rt. B. 86 Rt. G. Rübsen 87 Rt. B. 85 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ a ¼ Rt. bez. mit Faß — Rt. Januar-Februar 33½ a ¼ Rt. bez. u. G. 33½ B. pr. Februar-März 34½ Rt. B. 34¼ a ¼ bez. u. G. pr. April-Mai 35½ Rt. B. 35¼ Rt. bez. u. G.

Weizen preishaltend.
Roggen stiller.
Rüböl matter.
Spiritus billiger erlassen und gehandelt.

Stettin, 4. Januar. Weizen unverändert, 87 — 88 ℔. Polnischer von der Bahn 90 Rt. bez., kleine Posten 89 — 90 ℔. gelber loco 92½ Rt. bez., 88 — 89 ℔. gelber pr. Frühjahr 96 Rt. B., 89 — 90 ℔. pr. Frühjahr 97 Rt. B. — Roggen behauptet, loco 60 Wispel 84 — 85 ℔. 70 Rt. bez., 82 ℔. pr. Januar 70 Rt. B., pr. Frühjahr 71½ a 71 Rt. gestern bez., 71½ Rt. B. u. G. Gerste, 75 ℔. 53 Rt. Frühjahr bez. Hafer ohne Handel. Erbsen, mittel Koch-, 74 Rt. loco bez. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 89 a 92, Roggen 68 a 72, Gerste 46 a 50, Hafer 32 a 34, Erbsen 69 a 74. Rüböl schwach behauptet, loco 12 Rt. bez. und G. pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12 1/12 Rt. bez. u. G., pr. Februar —, pr. Februar — März 12½ Rt. G., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 12 1/12 Rt. B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 12 Rt. B. u. G. Leinöl mit Faß pr. April — Mai 11⅚ Rt. bez. Pernauer Leinsamen 11½ Rt. bez., 11¼ Rt. B., Rigaer loco 11¼ Rt. G. Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß 11⅞ a ½ % bez., loco mit Faß 11⅞ % bez., pr. Januar 11½ % G., 11⅝ % B., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10½ % B., 11 % G., pr. April — Mai —. Zink loco und pr. Frühjahr 7½ Rt. nominell. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Danzig, 3. Januar. Obgleich Preise von Roggen und Erbsen aufs Neue angezogen, Zufuhr doch nur sehr mangelhaft. Für Weizen weniger Frage, doch behauptete Preise; schöne hochbunte Waare 130 — 133 ℔. bedang 110 a 117 a 118 Sgr., hochbunte 126 — 128 ℔. 96 a 106 Sgr., gut bunte 122 — 124 ℔. 80 a 92 Sgr., bunte 116 — 120 ℔. 70 a 78 Sgr. Roggen gesucht; 125 — 128 ℔. pr. Scheffel 80 a 86 Sgr., 120 — 123 ℔. 75 a 78½ Sgr., 115 — 118 ℔. 68 a 72 Sgr. Erbsen 70 a 80 Sgr. 1ma Qualität bezahlt. Gerste Anfangs flau, doch später einige Kauflust; 104 — 112 ℔. 52 a 56 Sgr. und 98 — 100 ℔. 42 a 48 Sgr. Hafer ohne Veränderung 68 — 72 ℔. 30 a 35 Sgr. pr. Scheffel. Von Spiritus nur sehr kleine Zufuhr, 30 Rt. auch 30½ Rt. pr. Ohm Geld. Fein raff. Rüböl 12½ Rt., rohes und Leinöl 11½ Rt. pr. Ctr.

Breslau, 4. Januar. Die Zufuhren von Getreide waren heute reichlich, und demnach schien der Markt fester. Alles andere blieb unverändert und räumte sich ebenfalls rasch, nur geringe Qualitäten blieben unbeachtet. Man bezahlte weißen Weizen 89 a 104 Sgr., gelben 87 a 102 Sgr., Roggen 68 a 78 Sgr., Gerste 56 a 66 Sgr. und Hafer 36 a 40 Sgr. Oelsaaten nicht angetragen, ganz ohne Kauflust. Sommerrübsen —, Winterrübsen und Leinsaaten —. Kleesaat waren heute ungefähr 200 Ctr. am Markte, für weißes herrschte eine günstigere Stimmung, und man bewilligte 16 a 20 Rt., dagegen bleibt es mit roth matt und bei schwacher Kauflust nur 15 a 17 Rt. zu bedingen. Spiritus unverändert, loco 14 Rt. G., pr. Januar 14½ Rt. B., pr. Februar 14½ Rt. G. Rüböl loco 13½ Rt. bez. u. B., Lieferung ohne Handel. — Zink ohne Handel. In Rübenzuckern kein Umsatz.

Magdeburg, 4. Januar. Kartoffel-Spiritus loco 45 Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 4. Januar. Weizen still, aber fest. Roggen stille. Oel loco 25, pr. Mai 25⅛, pr. October 24. — Kaffee 5⅝ bez. Zink stille.

Pesth, 1. Januar. Die heutigen Getreide-Vorräthe werden veranschlagt, auf Weizen 190 — 200000 Mtz., Halbfrucht 30,000, Korn 36 — 40000, Hafer 80 — 90 M. Mais alter 10000 Mtz. Der Geschäftsgang in Getreide ist schleppend, da fremde Käufer fehlen, doch wurden in den letzten Tagen 5000 Mtz. Weizen, 4000 Mtz. Halbfrucht und 1000 Mtz. Korn.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4. Januar Abds. 9 U.	27 Zoll 8 1/10 Linien	— 4 Gr.
Am 5. Januar Morg. 7 U.	27 Zoll 7 4/10 Linien	— 5½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 6 Linien	— 2½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.